

Pressepreis:  
Das Blatt monatlich RM. 1,40  
diesjährig 20 RM. Subskribenten,  
best. die Post RM. 1,75 (schließen  
an 10 RM. Postgebühren).  
Preis der Einzelnummer 10 RM.  
In Italien höherer Gehalt besteht  
den Verkauf auf Verlangen der  
Zeitung oder auf Rückzahlung des  
Bezugspreises. — Geschäftsstelle für  
jede Seite 10 Kreuzer (Wien).  
Fernsprech-Nachricht Nr. 404

Verantwortlicher Schriftleiter: Wilhelm  
Bühner, Hauptredakteur: Fritz Müller  
Mithras in Neuenbürg.

# Der Enztäler

Anzeigenpreis:  
Die kleinste Anzeile 7  
Zeilen, 100 Buchstaben 6 RM., un-  
terhalb 100 Buchstaben 5 RM., Textzeile  
10 RM., Schluß der Anzeigenspalte  
10 Uhr vorüber. Größte Anzeile  
für 100 Buchstaben 100 RM. über-  
nommen. Im übrigen gelten die vom  
Verleger der deutschen Wirtschaft ver-  
öffentlichten Bestimmungen. Anzeigen  
werden zur Verfügung. Sonntags 100  
für 100 Buchstaben. DA II 30: 2000

Verlag und Redaktionsdruck: C. Hoff-  
mann Buchverlag, Post-Druckerei  
Neuenbürg (Württ.).

Parteiamtliche  
nationalsoz. Tageszeitung

Wildbader NS-Presse  
Virkensfelder, Calmbacher und  
Herrnhalber Tagblatt

Amtsblatt für  
das Oberamt Neuenbürg

Nr. 53

Mittwoch den 4. März 1938

94. Jahrgang

## Eine Donauf Konferenz Mussolinis

Rom, 3. März.

In der Sitzung des Ministerrates am  
Dienstag, die zwei Stunden dauerte, hielt  
Mussolini eine Ansprache, in der er u. a.  
ausführte: Während der Monat Februar den  
Abbruch unserer militärischen Operationen  
in Ostafrika beschleunigte, hat der ameri-  
kanische Kongress nach schneller Erörterung  
mit überwältigender Mehrheit den einfachen  
Aufschub des gegenwärtigen Neutralitäts-  
gesetzes bis zum 1. Mai 1937 beschlossen. Er  
hat ferner jeden Vorschlag, die Liste der  
gegenwärtig dem Embargo ausgesetzten  
Waren zu erweitern, abgelehnt und hat nicht  
im geringsten den Völkerbundsmahnungen  
Rechnung getragen. Als Italiener können wir  
nur mit Verteidigung von diesen politischen  
Wirklichkeiten der Vereinigten Staaten Kenntnis  
nehmen. Ich möchte jedoch hinzufügen,  
daß die amerikanischen Deputierten und  
Senatoren, die jedes Embargo aus Petro-  
leum und andere Rohstoffe ablehnten, vor  
allem der Sache des Weltfriedens wertvolle  
Dienste leisteten.

Der in letzter Zeit wieder auflebende Ver-  
such, die sog. Donaufrage ohne und  
daher gegen Italien zu lösen, wie er in  
Paris, aber nicht von der französischen Regie-  
rung und auch nicht von ihr gebilligt, be-  
gonnen wurde, ist bereits gescheitert,  
wie es nicht anders sein konnte. Es ist fast  
überflüssig, zu wiederholen, daß eine sol-  
che Regelung des Donaubekens nicht unsere  
Anwesenheit befehle lassen, noch die Inter-  
essen Italiens und der mit uns verbündeten  
Staaten übergehen kann.

Mussolini verwies dann auf die am 18.,  
19. und 20. d. M. in Rom stattfindende ita-  
lienisch-österreichisch-ungarische Zusammen-  
kunft und erklärte: Das Zusammentreffen  
findet auf der Linie der römischen Protokolle  
statt, die in den ersten zwei Jahren ihres  
Bestehens eine unsehbare Wirksamkeit zur  
Stärkung der politischen und wirtschaftlichen  
Beziehungen zwischen Budapest und Rom ge-  
habt haben.

Bzüglich der Flottenkonferenz kann, so  
sagte Mussolini zum Schluß, unsere Haltung  
nicht diejenigen überlassen, die sich der Er-  
klärungen unserer Delegationsführers in der  
Eröffnungsansprache enthalten. Eine politische  
Verhandlung kann von Italien nicht unter-  
zeichnet werden, wenn mit einer Verschär-  
fung der Sanktionen gedroht wird oder sie  
begünstigt werden.

## Eine Selbstverständlichkeit

Berlin, 3. März

Die an die Einladung zum 550-jährigen  
Bestehen der Universität Heidelberg in einem  
Teil der englischen Presse geknüpften Kom-  
mentare haben die Universität Heidelberg zu  
einem Schreiben an die britischen Universi-  
täten und Akademien — mit Ausnahme der  
Universität Cambridge, deren freundliche  
Antwort bereits in Heidelberg eingegangen  
war — veranlaßt, in dem die Einladungen  
zurückgezogen werden.

## Einigung

bei den Flottenverhandlungen

London, 3. März.

Am Dienstag vormittag fand zwischen der  
französischen und der amerikanischen Flot-  
tenabordnung eine Besprechung statt, in der  
die Franzosen, wie Reuters meldet, sich zu-  
nächst damit einverstanden erklärten, die  
Schlachtschiffkategorie auf 35 000  
Tonnen festzusetzen. Sie gaben ferner ihrer  
Bereitschaft, einen Drei-  
mächtevertrag zu unterzeichnen.

## Allgemeine Wehrpflicht in China

London, 3. März.

Wie Reuters aus Hankow meldet, hat die  
Zentralregierung mitgeteilt, daß die all-  
gemeine Wehrpflicht unverzüg-  
lich in ganz China in Kraft ge-  
setzt wird. Alle körperlich nicht behinderten  
Chinesen im Alter von 18 bis 45 Jahren  
müssen sich einer zweijährigen militärischen  
Dienstzeit unterziehen.

## Der „letzte Appell“ unterwegs

Aufforderung zur baldigen Einstellung der Feindseligkeiten

hl. Genf, 3. März.

Auf den Tag genau fünf Monate nach dem  
Beginn des italienischen Vormarsches in  
Abyssinien hat man sich in Genf — natürlich  
auf französischen Vorschlag — entschlossen,  
einen „letzten“ Appell an die Kriegführenden  
zu richten, nachdem der Völkerbund die ganze  
Zeit seit Beginn des Konfliktes eine gerade  
nicht übermäßig eindrucksvolle Rolle gespielt  
hat. Am Dienstagmittag hat der Drei-  
zähler-Ausschuß der Sanktionskonferenz (d. h.  
genauer: der Völkerbundsrat ohne Italien)  
folgende Entschliebung angenommen: „Auf  
Grund des Aufrufes, den ihm der Völker-  
bundsrat in seiner Entschliebung vom 19. Dez.  
erteilt hat, richtet der Dreizähler-Ausschuß  
einen dringenden Appell an die beiden Krieg-  
führenden, sofort Verhandlungen im Rahmen  
des Völkerbundes und im Geiste des Paktes zu  
eröffnen, mit dem Ziel der baldigen Einstel-  
lung der Feindseligkeiten und der endgültigen  
Wiederherstellung des Friedens. Der Drei-  
zähler-Ausschuß wird sich am 10. März wieder  
versammeln, um von den Antworten der beiden  
Regierungen Kenntnis zu nehmen.“

Man kann nicht behaupten, daß der Zeit-  
punkt gerade der günstigste für diesen Appell  
ist. Die Italiener haben einen großen militä-  
rischen Erfolg an der Eritrea-Front erzie-  
len und sind dabei, ihn auszuwerten. Die  
militärische Überlegenheit der Italiener auf  
dem afrikanischen Kriegsschauplatz ist einwand-  
frei hergestellt und es ist daher nicht anzuneh-  
men, daß wasponum jetzt noch der etwaigen Ver-  
handlungen besonders bedeuten betragen wird.

In britischen Kreisen scheint man davon  
überzeugt zu sein; jedenfalls ist auf ausdrück-

lichen Wunsch Ebens dafür gesorgt worden,  
daß bis zum 10. März sich die Sachverständigen  
auch mit der Art der Durchführung der  
Erbsperre beschäftigen, um gegebenenfalls  
diese Maßnahme sofort beschließen zu können.  
Ebens pessimistisch ist die englische Presse; sie  
erklärt fast übereinstimmend, daß die Infrak-  
tion der Delsperre beinahe sicher sei, wenn  
diese neue Friedensbemühung fehlschlagen  
sollte.

Interessant ist eine — bisher unbefangene —  
Meldung des Sonderberichterstatters der  
„Daily Mail“, Ward Price, daß eine außer-  
ordentlich wichtige Botschaft des Regus am  
Montag in London eingetroffen und dem  
Außenminister Eden nach Genf übermittelt  
worden sei. Danach soll der Regus zur Er-  
örterung von Friedensbedingungen auf der  
Grundlage des status quo, d. h. daß Italien die  
bereits eroberten Gebiete behalten könne,  
bereit sein.

Zu gut unterrichteten französischen Kreisen  
erklärt man am Dienstagabend, daß die  
Stimmung in Genf französischerseits auf 30  
hinsichtlich des Erfolges des Aufrufes an die  
Kriegführenden Mächte wesentlich hoffnungs-  
voller sei als am Montag. Man habe nicht  
den Eindruck, als ob dieser Aufruf italienischer-  
seits eine glatte Ablehnung erfahren werde.  
Allerdings, so betont man gleichzeitig, würde  
Mussolini gewisse Bedingungen stellen, die  
vielleicht noch einige Schwierigkeiten bereiten  
könnten. In diesem Zusammenhang glaubt  
man zu wissen, daß der Duce die vollständige  
Einstellung der Tätigkeit des 18er-Ausschusses  
bis zur endgültigen italienischen Antwort  
fordern werde.

## Auch Ras Imru geschlagen

Weitere italienische Fortschritte im Tembien-Gebiet

Komara, 2. März. (Kontinuum des  
Kriegsberichterstatters des DW.) Nach den  
im Hauptquartier der Nordfront vorliegen-  
den Meldungen ist die letzte abessinische Stel-  
lung an der Nordfront am Dienstag zusam-  
mengesunken. Die italienischen Truppen  
haben die Arme von Ras Imru in der  
Stärke von rund 30 000 Mann am linken  
abessinischen Flügel nach dreitägigen blutigen  
Kämpfen im Schire-Gebiet westlich von Af-  
sum vernichtend geschlagen. Die Abessiner  
gehen diesen Meldungen zufolge, von italia-  
nischen Bombeneinschlägen verunsichert, in wilder  
Flucht über den Talezz-Nuß zurück. Die  
abessinischen Verluste sollen sehr schwer sein.

Auf italienischer Seite waren an den  
Kampftagen das 2. und 4. Armeekorps  
beteiligt. Auf der Höheebene von Tembien  
haben das dritte italienische und das Eingeborenen-Armeekorps die Säuberungsaktion  
fortgesetzt.

Verschiedene Stellungen, wie der Monte  
Kudino und Ende Mariam Quoram wurden  
besetzt. Auf dem von den Abessinern abge-  
räumten Gelände wurden Tausende von abes-  
sinischen Leichen und eine große Zahl von  
Verwundeten gefunden. Von den flüchtenden  
abessinischen Truppen wurden zahlreiche Waf-  
fen und Munition zurückgelassen. Unter der  
in die Hand der Italiener gefallenen Kriegs-  
beute befindet sich auch die Kriegskasse des  
abessinischen Heerführers mit vielen tausend  
Talern. Die italienischen Flieger berichten,  
daß von der abessinischen Nordarmee nur noch  
Trümmer übrig geblieben seien.

## Der italienische Sieg in Tembien

Rom, 3. März.

Der italienische Heeresbericht lautet: Unsere  
Truppen setzen die Aufräumungsarbeiten auf  
dem Felde der Tembien-Schlacht fort, während  
die Flugzeuge die verprengten Feindtruppen  
nicht zur Ruhe kommen läßt. Der Feind ver-  
sucht, über die zerklüfteten Steilfänge des  
Tembien-Gebirges zu entkommen. Die Ver-  
heerungen, die die Niederlage in den Reihen  
des Feindes angerichtet hat, erweisen sich  
stündlich als schwerer, als zunächst angenom-  
men. Der Feind verlor in der

Schlacht mehrere tausend Sol-  
daten. Unsere Verluste begreifen sich an  
Toten und Verwundeten auf 30 Offiziere,  
450 Soldaten der Heimatarmee und 110  
Kavallerie. Zwei italienische Flieger  
sind nicht zurückgekehrt. Zum ersten-  
mal in der Geschichte des Kolonialkrieges  
wurde eine größere Aktion mit großen Trup-  
penmassen durchgeführt unter gleichzeitiger  
Mitwirkung von Artillerie, Kleinern und mit-  
telern Kalibers und von Kampfwagen, während  
der Himmel von einer Welle von Flugzeugen  
verdunkelt war. Alle diese Heeresbewegungen  
wurden in größter Ordnung durchgeführt. Sie  
überstiegen an Schwierigkeit das Vorstellbare.  
Das dritte Armeekorps erreichte auf dem Vor-  
marsch Gaeta, während gleichzeitig die  
Aufsicht durch ein schwieriges und röhres  
Gebirge vorwärtsgetrieben wurde. Täglich  
werden tausende Tonnen an Material jeder  
Art befördert. In zwei Fällen wurde ein gan-  
zes Armeekorps einzig und allein mit Hilfe  
von Flugzeugen verproviantiert. Mehrere  
Batterien leichter Gebirgsartillerie wurden mit  
Hilfe von schweren Traktoren 510 Km. bei einer  
Tagesleistung von 150 Kilometer bis in die  
vordersten Stellungen gebracht. Von Massana  
wurden binnen zwei Tagen auf den Auto-  
straßen allein 1500 Maultiere auf Kraftwagen  
bis in das Kampfgebiet befördert. Während der  
Schlacht waren 80 Feldtelegraphen in Tätig-  
keit. Die Tapferkeit unserer Truppen, die her-  
vorragende Organisation des Nachschubs und  
die enge Zusammenarbeit aller Truppenteile  
bestätigen die hohe Schlagkraft, zu der die  
Streitkräfte des faschistischen Italiens er-  
wachsen sind.

## Eine Million Brote für das WSW

Berlin, 3. März

Am letzten Sonntag übergab Reichshand-  
werksmeister W. G. Schmitt dem Reichs-  
organisationsleiter Dr. Voh bei der Straßen-  
sammlung auf dem Alexanderplatz folgendes  
Schreiben: Reichsorganisationsleiter! Zur  
heutigen WSW-Strassensammlung, durch-  
geführt von der Gemeinschaft aller Schaffenden,  
melde ich die Spende des deutschen  
Vaterlandswerts im Reichstand des deut-  
schen Handwerks: Eine Million Pfund Brot  
stehen zur Verfügung!

## Bolschewismus in aller Welt

II.

Antet uns diese bolschewistische Art, Politik  
zu treiben, verlogen und spitzfindig an und  
weist sie damit die Befehlsart auf, die auch  
bz: Jude in der Politik und, wie ich es ein-  
gangs ausgeführt habe, in seinem Verhalten  
der jeder Auflage zeigt, so weiß schon jeder  
Umstand darauf hin, wie Judentum und  
Bolschewismus innerlich verwandt sind. —  
man aber noch weiß, daß nicht nur der gel-  
bige Vater des marxistischen Systems, Marx,  
ein Jude war, sondern daß auch ein über-  
wiegend jüdischer Prozentsatz der führenden Persön-  
lichkeiten im Sowjetstaat Juden sind (nach-  
zulesen bei Goebbels „Kommunismus ohne  
Maske“), dann kann man wohl kaum mehr  
nur von innerer Verwandtschaft reden, dann  
wird man zu der Feststellung kommen: Juden-  
tum und Bolschewismus sind ineinander ver-  
woben und sind eins.

Was der Bolschewismus in seiner inter-  
nationalen Politik treibt, das ist derselbe Ver-  
trag, den im Alten Testament der Jude Jakob  
berührt, wenn er von seinem sterbenden Vater  
Isak den Erbgeborenenbesitz erbkündelt,  
nachdem er seinen älteren Bruder Esau zuerst  
um das Vorkaufsrecht bewacht hatte. Genau  
so läßt sich der Sowjetstaat seine Gefand-  
schaften durch die anderen Völker anerken-  
nen und unterscheidet den Untertanen die  
internationale verbrecherische Agitation der  
Komintern.

Dieser jüdischen Manier entspringt auch  
eine Beweiskführung, die Litwinow dem guten  
Recht des ungenutzten Staates in Genf ent-  
gegensetzt hat und die so verblüffend ist,  
daß sie Hunderten von Professoreleuten der Welt  
wieder den Sand in die Augen gestreut hat,  
den diese Herren nie ganz herauszureißen in  
der Lage sind. Er sagte: Die brasilianische  
Geschichte und die Geschichte Südamerikas  
überhaupt sei in den letzten 50 Jahren eine  
ununterbrochene Kette von inneren Kriegen,  
Kaufmännern, Wenteuren, Verschönerungen und  
Staatsstreichen gewesen. Es habe nicht erst  
des Jutand der Sowjets bedurft, um das  
politische Feuer dieser Staaten zu schüren.

Diese Bemerkung Litwinows ist der Angelpunkt  
zum Verständnis der bolschewistischen  
Weltpolitik. Wenn er auf die Tatsache der  
politischen Kriegen auf dem südamerikani-  
schen Kontinent hinweist, so hat er damit  
recht und unrecht. Er hat recht, wenn er die  
Feststellung trifft, daß die lateinamerikanische  
Geschichte reich an Wirren ist. Er hat aber  
unrecht, wenn er behauptet, daß die Kustände  
der neueren Zeit mit der bolschewistischen  
Agitation nichts zu tun haben.

Es ist nicht jüdisch-bolschewistische Art, wie  
der Schwarzer sich dort anzustellen, wo  
schon kauernder Boden ist? Ist es nicht so,  
daß der Krankheitsreger allein noch keine  
Epidemie hervorbringen kann, wenn nicht ir-  
gendwo ausnahmehereiter Nährboden vor-  
handen ist?

Genau so steht auch der Bolschewismus nur  
dort in der Welt mit seinen zerstörerischen  
Elementen ein, wo schon von vornherein Un-  
ruheherde sind. Wenn wir gedanklich den  
Weg geben, daß wir alle Gebiete unserer Erde  
danach ablesen, wo politische Differenzen,  
nationale oder religiöse Kämpfe, Kriege, wirt-  
schaftliche Not, rassistische Schwächen, Revolu-  
tionen und Aufstände festzustellen sind, so  
wären wir sicher sein, daß wir dort auch überall  
die Keimträger der bolschewistischen Welt-  
revolution finden. Die Rassenmischung der  
Grundbevölkerung in Südamerika hat einen  
Menschentypus hervorgebracht, der auf alles  
Anschaulichste und Zerstörerische lebhaft rea-  
giert und hat so die Voraussetzung für die  
kommunistische Arbeit geschaffen. Wir können  
feststellen, daß rassistische Minderwertigkeit in  
irgend einem Volkstypus einen ganz beson-  
deren Anreiz für den Bolschewismus zum  
Einsatz der zersetzenden Arbeit seiner Werk-  
zeuge für die Weltrevolution darstellt. Noch viel  
mehr aber als Südamerika zeigt heute die  
Rongolei mit ihrem Kälter- und Massen-  
gemisch ungeheure Bereitschaft zur Aufnahme  
des kommunistischen Gedankengutes. Dort,  
wo sich Japan, China und Rußland im Aus-  
dehnungsgebiet freiten, liegt heute einer der  
Zentralherde nicht nur gegenwärtiger und  
kommender kriegerischer Auseinandersetzungen,  
sondern auch bolschewistisch-verbreche-  
rischer Wühlarbeit. Hier hatten die Beweisk-

tragten der Moskauer Zentrale leichte Arbeit. Die Räuberbanden, zuchtlos und unsehbares Gefindel, die schon seit Jahrhunderten gegen wenig erforderten Teil Ostasiens unheimliche Völkerverdrängung anzuwenden lassen. Das heutige Schicksal der Mongolei, um die, wie die Raubtiere um ein Stück Fleisch, die Großmächte sich reihen, zeigt denn auch deutlich den Weg, den derartig zerrissene unheimliche Völkergestalten in der Geschichte der Menschheit gehen.

Aber nicht nur die rassistische Zerrissenheit eines Volkes, sondern auch aus anderen Ursachen kommende völkische Differenzen sind geeigneter Nährboden für den Volksewimmus. Das Volk, das für die Mongolei geschrien wurde, spiegelte auch die Verhältnisse des heutigen China. Hier liegen jedoch die Ursachen im Mangel des primitiven Nationalgefühls des chinesischen Volkes. Diese größte Nation der Welt, die eine vier- bis fünftausendjährige Kultur hinter sich hat, ist heute völlig gefallen. Immer mehr wendet sich selbst beim gebildeten Chinesen eine fatalistische Gleichgültigkeit gegenüber dem Schicksal seines Volkes breit. China ist heute nichts anderes als der willenslose Spielball der großen wirtschaftlich und politisch an diesem unerschöpflichen Rohstoffreservoir der Welt interessierten Mächte. Dazu gehört auch der russische Volksewimmus, der es heute schon so weit gebracht hat, daß im chinesischen Bürger- und Völkerverdrängung kommunistische Armeen unter dem Befehl roter Generale das Land verheeren. Die ewig flackernde Flamme des Kampfes im chinesischen Reich, die unbilligsten Horden einer langjährigen und entmenschten Soldateska beunruhigen naturgemäß auch die Grenzen Japans. Dieser Staat, in dem sich heute die ganze explosive Kraft des östlichen Asien zusammenballt, und der durch die unvergleichliche Vermehrung seiner Bevölkerung wie kein anderer Staat auf räumliche Ausdehnung seines kleinen Inselreiches angewiesen ist, nimmt diese Gefährdung seiner Grenzen zum Anlaß, immer neue Schritte auf dem Feld des chinesischen Kolonialismus zu setzen. So hat Japan aber in der Gebaltheit seiner völkischen Kräfte ist, so klein ist nicht nur der äußere, sondern auch der wirtschaftliche Lebensraum seines Volkes. Ein Arbeiter verdient heute in Japan neben Unterhalt und Essen noch deutschem Geld etwa eine Mark in der Woche. Der Mann aus dem Volk hat in Japan Tag für Tag nur seinen Reis als einzige Nahrung. Wenn der Japaner auch bedürftig ist und die Lebenshaltung eine weit billigere als bei uns, so teilt doch immer mehr eine Proletarisierung der Bevölkerung seiner östlichen Inseln ein, die bereits heute wiederum Nährboden für die kommunistische Wühlarbeit bildet. Der Volksewimmus setzt auch überall dort ein, wo Menschen dürftig und kümmerlich leben. Er würgelt ihnen das Schlemmerleben der Großen vor, weckt den Wunsch nach mehr und bereitet so langsam sein Werk der Zerstörung und des Kampfes aller gegen alle vor. So nimmt es nicht wunder, daß wir immer wieder Berichte von Verhaftungen kommunistischer Deher auch aus Japan, dem stärksten und neben Rußland vielleicht auch für Europa gefährlichsten östlichen Staate lesen.

(Fortsetzung folgt.)

### Abbruch der deutsch-ungarischen Wirtschaftsverhandlungen

Budapest, 3. März.

Die zwischen den ungarischen und den deutschen Regierungsvollziehern vom 19. bis zum 23. Februar in München geführten Wirtschaftsverhandlungen führten zu einem für die ungarische Wirtschaft sehr bedeutenden Ergebnis, vor allem für die ungarische Landwirtschaft auf dem Gebiet der Schweineausfuhr. Andererseits muß selbstverständlich auch mit einer Steigerung der deutschen Einfuhr nach Ungarn gerechnet werden, doch ist dafür gesorgt worden, daß dadurch die wichtigsten ungarischen Erzeugungsgebiete nicht gefährdet werden.

### Gewaltige Zunahme der amerikanischen Arbeitslosigkeit

Washington, 3. März.

Der amerikanische Gewerkschaftsverband veröffentlicht eine Aufstellung über die Arbeitsmarktlage in den Vereinigten Staaten, demzufolge die Zahl der Arbeitslosen im Januar 1936 auf 12 626 000 geschätzt wird. Gegen den Vormonat ergibt dies eine Zunahme um 1 229 000 Arbeitslose. Diese Zahl stellt die größte Zunahme der Arbeitslosigkeit in den Vereinigten Staaten im Monat Januar während der letzten fünf Jahre dar.

Der Streik der New Yorker Fabrikarbeiter, der in gewissen Stockwerken bereits zu erheblichen Schwierigkeiten geführt hat, hat eine weitere Verschärfung erfahren. Am Montag ergründete der Präsident der Gewerkschaft der Gebäudereiniger, W. A. B. die Ausdehnung des Streiks der Fabrikarbeiter, Gärtner und des sonstigen Hauspersonals auch der Großwohnhäuser. Abgrenzung und Wiedereinstieg der vertriebenen und die bevölkerten Offize von Newport an.

## Ausgestoßene Verräter

Der Reichsinnenminister Dr. Frick hat auf Grund des § 2 des Gesetzes über den Widerruf von Einbürgerungen und die Aberkennung der deutschen Staatsangehörigkeit folgende Reichsangehörige der deutschen Staatsangehörigkeit für verlustig erklärt, weil sie durch ein Verhalten, das gegen die Pflicht zur Treue gegen Reich und Volk verstößt, die deutschen Belange geschädigt haben:

1. Paul Bekker, russischer Schriftsteller, jüdischer Abstammung, zuletzt Intendant des Staatstheaters in Wiesbaden, jetzt Mitarbeiter der Pariser Emigrantenpresse für niedrige Verdächtigungen gegen das kaiserliche Volk Deutschlands und seiner führenden Männer;
2. Wilhelm Ohmara, Kommunist, nach Anterschlagen ins Memelland geschickt, wo er der kaiserlichen Besetzung „Offen-Deobachter“ einen völlig verlogenen Bericht über die Arbeiterorganisationen in Deutschland gab;
3. Kurt Doherty, Ingenieur und Journalist, Gebirgs- und Alpenartikelschreiber in der Emigrantenpresse in der Tschechoslowakei;
4. Emil Oskar Edel, Schriftsteller, früherer Landtagsabgeordneter, gründer in der Tschechoslowakei eine deutschfeindliche Zeitschrift und betätigt sich als Funktionär des nach Prag emigrierten Vorstandes der ehemaligen SPD, führend an der Spitze gegen das Reich;
5. Hans Finsterbusch, ehemaliger SPD-Redakteur, jetzt in Prag als Propagandist Landesverrat gegen Deutschland, ist Verfasser zahlreicher Gebrauchs- und an der Betrugsbank eines Prager Gebrauchs maßgeblich beteiligt;
6. Ernst Friedrich, Schauspieler, Kommunist, wegen Vorbereitung zum Hochverrat verurteilt, läßt keine Gelegenheit vorübergehen, ohne Deutschland und seine Führer verächtlich zu machen;
7. Erich Goldbaum, jüdischer Zeichner, händiger Mitarbeiter der Emigrantenpresse von niedriger Gesinnung;
8. Felix Halle, jüdisch-kommunistischer Schriftsteller, Gehörner gegen Deutschland in zahlreichen Versammlungen in Sowjetrußland, besonders gegen die deutsche Justiz;
9. Dr. Wolfgang Hallgarten, Schriftsteller, Mitarbeiter des berüchtigten „Pariser Tageblattes“, bezichtigt Deutschland immer wieder der Allein Schuld am Weltkriegsausbruch und behauptet, daß das heutige Deutschland einen gleichen Gefahrenherd für den Weltfrieden bilde;
10. Erich Hamburger, jüdischer Schriftsteller, Mitarbeiter der Pariser Emigrantenpresse, streut niedrige Verleumdungen in den Geheimdrucken „Action“ und „Die neue Weltbühne“ über Deutschland aus;

11. Dr. Hans Girschfeld, jüdischer ehemaliger Ministerialbeamter und Mitglied des Ausschusses der „Deutschen Welle“, hegte zuerst in der Schweiz und später, von der Schweiz ausgewiesen, in Frankreich;

12. Lothar Holland, bereits 1932 nach Rußland ausgewandert, dort Leiter eines sogenannten „deutschen Kulturforums“, führend in der Rundfunkhege gegen Deutschland;

13. Dr. Feilbachmann, jüdischer Schriftsteller, flüchtete zunächst nach Riga, später hegend in Ungarn flücht;

14. Wolfgang Langhoff, Regisseur am Stadttheater in Düsseldorf, entfaltete nach der Entlassung aus der Schutzhaft im Auslande eine niederträchtige Vagenhege gegen das Reich;

15. Dr. Votho Lazerstein, früher jüdischer Rechtsanwalt in Berlin, heute in Paris, niederträchtiger Vagenhege in zahllosen Verleumdungen;

16. Rosa Levinémier, Witwe des in der Münchener Rätezeit standrechtlich erschossenen Kommunistenführers Eugen Levinémier, in Paris als bolschewistische Agentin landesverräterisch gegen das Reich tätig;

17. Gustav May, genannt Hartung, früher Generalintendant im jüdischen Landestheater, niedriger Deher gegen die Neuordnung des deutschen Theaterwesens von der Schweiz aus;

18. Bernhard Menne, kommunistischer Redakteur, führender Deher in der Tschechoslowakei, verächtlich das nationalsozialistische Reich kriegerischer Absichten;

19. Hippolit Widdede, kommunistischer Agitator, aus Holland ausgewiesen, hegt jetzt in Rußland gegen das Reich;

20. Karl Paschke, sozialdemokratischer Redakteur, hegt und lügt in der Schweiz über das neue Deutschland;

21. Heinz Pol, jüdischer Schriftsteller, jetzt händiger Mitarbeiter der „Neuen Weltbühne“ in Prag, niederträchtiger Deher;

22. Ernst Schumacher, sozialdemokratischer Journalist, aus Holland ausgewiesen, jetzt in Belgien führender Drahtzieher der marxistischen Wühlarbeit gegen das Reich;

23. Herbert Stahl (Steel), jüdischer Redakteur, an Gemeinheit nicht zu überbietender Deher in der amerikanischen Presse und Boykottbewegung;

24. Erich Wollenberg, früher kommunistischer Reichstagsabgeordneter, führend im November 1918 und in der Münchener Rätezeit, wegen Hochverrats verurteilt und Vorbereiter des besetzten kommunistischen Aufstandes vor 1933, jetzt Deher in Rußland;

25. Arnold Wieg, jüdischer Schriftsteller, einer der gefährlichsten deutschfeindlichen Emigranten und Mitarbeiter der Pariser Emigrantenpresse.

## Das britische Weißbuch veröffentlicht

London, 3. März.

Am Dienstagvormittag wurde das Weißbuch der britischen Regierung, mit dem die britischen Aufrüstungspläne begründet werden sollen, veröffentlicht; es umfaßt 19 Seiten und gliedert sich in 62 Kapitel.

Im ersten Teil wird die Wehrpolitik Großbritanniens in den letzten Jahren behandelt. Bei der gegenwärtigen Weltlage bleibt Großbritannien keine andere Wahl, als sein Verteidigungswesen zu überprüfen und die notwendigen Mittel bereitzustellen, und zwar sowohl zum Schutze des Reiches als auch deshalb, um eine Rolle bei der Erziehung internationaler Verpflichtungen durch gemeinsames Vorgehen durchführen zu können. Die Regierung hat daher eine ausgedehnte und gründliche Prüfung des gegenwärtigen Standes der Marine, der Armee und der Luftflotte vorgenommen und die Vorschläge, die sie jetzt macht, stellen nichts anderes dar, als was in den gegenwärtigen Umständen als wesentlich angesehen werden muß. Das Weißbuch nimmt dann Bezug auf die Spannungen im Mittelmeer vor einigen Monaten und erklärt, daß es damals lediglich möglich war, die Stellung im Mittelmeer und im Roten Meer durch Entlohnung anderer Gebiete bis zu einem ersten Gefahren mit sich bringenden Grade zu sichern.

Dann befaßt sich das Weißbuch mit den Rüstungen der anderen Länder. Weiter wird betont, daß die britische Regierung auch weiterhin ihr angestrebtes tun werde, um die internationalen Beziehungen zu bessern und ein Abkommen über eine Verringerung der Rüstungen zu fördern. Weitermals wird das deutsch-britische Flottenabkommen als stabilisierender Faktor erwähnt.

Dann werden die Aufrüstungsmaßnahmen bekanntgegeben: Im Jahre 1937 soll ein Anfang mit der Wiederaufrüstung der Flotte durch die Ausrüstung von zwei Großkampfschiffen gemacht werden; die Modernisierung der Schlachtschiffe wird fortgesetzt; die Gesamtzahl der Kreuzer soll auf 70 erhöht werden, davon 5 bereits im Bauprogramm von 1936; ein fünfjähriges Umbauprogramm der Zerstörer und U-Boote ist beabsichtigt. Ein neues Flugzeugmuster wird möglichst bald auf Kiel gelegt werden. Das Personal der Flotte wird innerhalb eines Jahres um 6000 Mann vermindert werden.

Verteilt der Armeesektor die Verteilung der Schaltung von vier neuen Infan-

teriedivisionen vor. Die vorhandenen Armeformationen sollen in möglichst effektiver Form organisiert und mit der modernsten Bewaffnung versehen werden. Die Territorialarmee soll so aufgestellt werden, daß sie in der Lage ist, die reguläre Armee notfalls über See zu unterstützen. Die Modernisierung der Küstenverteidigung und der befestigten Häfen der Heimat und in der See wird beschleunigt werden. Die Neuordnung der Luftabwehr im Südosten Englands wird räumlich ausgedehnt werden und wichtige industrielle Bezirke in der Mitte und im Norden des Landes einbeziehen. Für die Luftflotte werden vier neue Hilfsgehoeder geschaffen, die für die Zusammenarbeit mit der Territorialarmee bestimmt sind. Die Frontstärke wird 1750 Flugzeuge (ohne Marineflieger) betragen. Die Pläne für Vorkehrungen gegen Luftangriffe sind noch im Zustand der Prüfung.

Der Munitionsbedarf erfordert eine Verdoppelung der vorhandenen Fabriken in der Regierungsbefehl. Aufträge für die Luftmacht werden auch an Firmen vergeben, die für gewöhnlich keine Flugzeuge herstellen. Schließlich behandelt das Weißbuch noch die Frage des Bedarfs an gelehrten Arbeitern in der Kriegsindustrie, betont, daß die Regierung keine außergewöhnlichen Maßnahmen dulden werde und kündigt an, daß die Kosten der Aufrüstung für das erste Jahr in einem Ergänzungshaushalt ausgewiesen werden; nächstes Jahr werden sie höher sein.

### Schwedische Kriegsmarine ehrt deutsche Soldaten

Siel, 3. März.

Am Dienstagmittag legte der Kommandant des schwedischen Kreuzers „Götland“, Kapitän zur See Rudberg, am Marineehrenmal in Ladeo einen Kranz mit den schwedischen Nationalfarben nieder. Bei dem hierlichen Ankeren sich die Fahnen der schwedischen und der deutschen Kriegsmarine, und die deutschen und die schwedischen Matrosenabteilungen präsentierten das Gewehr. Nach der Kranzniederlegung dankte der Festungskommandant von Siel, Kapitän zur See Jäder, dem Kommandanten, den Offizieren und der Besatzung des schwedischen Kreuzers im Namen der deutschen Kriegsmarine für diese schöne Ehrung.

### Ergänzungsabkommen zum deutsch-englischen Flottenvertrag

London, 3. März.

Wie Reuters zu den deutsch-englischen Besprechungen über ein zweifseitiges Ergänzungsabkommen zu dem deutsch-englischen Flottenvertrag vom Juni 1935 mittelst, hat der deutsche Vizekonsul Fürst Bismarck am Samstag den englischen Außenminister Eden im Foreign Office besucht und ihm die Mitteilung überbracht, daß Deutschland im Prinzip bereit sei, Unterhandlungen über eine solche Ergänzung auf der Grundlage des qualitativen Abkommens zu beginnen, das bei der gegenwärtigen Flottenkonferenz erreicht wurde.

Es besteht jedoch Einverständnis darüber, daß in diese Besprechung unter der Voraussetzung eingetreten wird, daß ein ähnlicher zweifseitiger qualitativer Vertrag zwischen Großbritannien und Sowjetrußland abgeschlossen werde. Es sei klar, daß Deutschland sich hinsichtlich der Größe der Flotte, die es bauen wird, nicht binden könne, wenn die sowjetrussische Flotte nicht den gleichen Bindungen unterworfen sei. Bisher habe man nicht versucht, von Sowjetrußland zu erfahren, ob es zum Abschluß eines zweifseitigen Flottenvertrages mit Großbritannien geneigt sei. Allgemein werde aber erwartet, daß eine Anfrage in dieser Richtung in Wäde erfolgen werde. Sowjetrußland sei bisher bereits von Großbritannien über den Fortschritt der Besprechungen auf der Flottenkonferenz unterrichtet worden. Es bestehe kein Grund zu der Annahme, daß die Sowjetunion einem Vorschlage eines Abkommens mit Großbritannien ungünstig gegenüberstehen werde.

Wie Press Association berichtet, habe man sich darüber verständigt, daß die Vorschläge, die in das deutsch-englische Abkommen aufgenommen werden sollen, nur in Kraft treten, wenn ähnliche Vorschläge von den übrigen Flottenmächten vereinbart werden. Weder die deutsche noch die britische Regierung habe etwas darüber mitgeteilt, ob sie die Verhandlungen für einen zweifseitigen Vertrag fortsetzen werden, falls die Flottenkonferenz zusammenbrechen sollte. Dieser Punkt sei nicht erzwungen worden. Die Möglichkeit für ein solches zweifseitiges Abkommen sei indessen auch dann nicht unter allen Umständen ausgeschlossen.

### Furtwängler dirigiert in Berlin und Neuhort

Berlin, 3. März.

Das Berliner Philharmonische Orchester teilt mit: Staatsrat Dr. Wilhelm Furtwängler wird wie in diesem Winter auch in der Spielzeit 1936/37 philharmonische Konzerte in Berlin übernehmen, und zwar wird er acht Konzerte und ein Chorkonzert dirigieren. Außerdem ist Staatsrat Dr. Furtwängler vom November 1936 bis Januar 1937 auf zehn bis zwölf Wochen zu einem Gastspiel an das Neuhorter Symphonieorchester verpflichtet.

### „U-Boote wie Korffküde“

Entwürfen eines englischen Admirals über die Spannung im Mittelmeer

London, 3. März.

Der englische Großadmiral Sir Roger Keyes, machte in einer Versammlung in Oxford eine bemerkenswerte Mitteilung über die englisch-italienische Spannung im Mittelmeer. Er sagte, daß die Regierung fast die gesamte englische Flotte ins Mittelmeer geschickt und daß Mussolini sofort keine ganze Flotte um Malta herum mobil gemacht hätte. Kurz nachdem die englischen U-Boote Abwehraktionen bei Malta begonnen hätten, seien die italienischen U-Boote abberufen, wie Korffküde“ aufgetaucht. Ihre Kommandanten hätten Überforderung geäußert, daß sie sich bei Malta befänden, da sie glaubt hätten, auf der Höhe von Tripolis zu sein. Die englische Offensivkraft habe bisher nichts von dieser Angelegenheit erfahren. Sie sei aber den Generalküden anderer Mächte wohl bekannt gewesen.

### Geheimnisvoller Diebstahl eines Briefwechsels im Fall Hauptmann

Tronton, 2. März.

Der Sohn des früheren amerikanischen Vizekonsuls in Mexiko, Deicht Morrow, hat dem Polizeichef von New Jersey angezeigt, daß ihm die Briefe seiner Schwester, der zur Zeit in England lebenden Gattin des Obersten Lindbergh, gestohlen worden seien. Die Briefe, die nach Angabe Morrows angeblich wichtige Informationen über die Entführung des Lindberghkinds und den Hauptmannprojekt selbst enthalten sollen, seien ihm aus seiner Wohnung in Cambridge (Mass.), wo er gegenwärtig an der Harvard-Universität studiere, wahrscheinlich von einer jungen Dame entwendet worden, die sich als Vertreterin einer Zeitung vorstellte und eine Unterredung haben wollte. Dies sei vor zwei Wochen geschehen. Nachforschungen haben ergeben, daß die Zeitung, deren Mitarbeiterin die benutzte Dame hat sein wollen, gar nicht besteht. Auch die Journalistin sei selber spurlos verschwunden. Da der Inhalt des Briefwechsels zwischen Morrow und der Gattin Lindberghs nicht bekannt ist, läßt sich auch nicht beurteilen, ob diesem die Wichtigkeit zukommt, die Morrow ihm beimisst.

Wurster, der 20 Jahre den Vorst führte, Friedrich Kuffner, Mathias Marquardt, Friedrich Späth und Jaf. Klop des Ehrenabzuges 2. Klasse.

Dem Dank der Geschrien gab Bürgermeister Wurster herzlichen Ausdruck. Es sei ihnen allen eine große Ehre, diese schönen Ehrenzeichen tragen zu dürfen. Er erinnerte dann an die frühen Novembertage und an die kühnen Zeiten der Umwälzung. Immer habe man im Kreisverein kameradschaftlich fest und treu zusammengestanden, und so sei es gelungen, den Verein in die neue Zeit hinüberzuführen. Es sei sein schärfster Wunsch, daß diese treue Kameradschaft immer fortbauern möge.

Hiernach wurden verschiedene Beschele verlesen. Darauf wurden Anregungen gegeben und Wünsche vorgebracht zur Ausgestaltung des Vereinslebens.

Nachdem Kameradschaftsführer Reiber die Mitglieder noch ersucht hatte, alle noch nicht organisierten Kameradschaften anzuführen, sich dem Reichsbannerbunde anzuschließen und so an der Neugestaltung Deutschlands mitzuwirken, schloß er die schön und harmonisch verlaufene Frierstunde mit einem dreifachen „Heil“ auf den Führer Adolf Hitler und unser geliebtes deutsches Vaterland. In gemüthlicher Unterhaltung blieb man dann noch eine Weile beisammen.

### Jahreshauptversammlung des Turn-Vereins Neuenbürg

Neuenbürg, 4. März.

Auf eine sehr gut besuchte Hauptversammlung darf der Turnverein zurückblicken. Diesem fand letzten Sonntag nachmittags im Gasthaus zur „Eintracht“ statt und wurde von Vorstand W. H. K. in der mit herzlichen Begrüßungsworten eröffnet. Das von Schriftführer W. K. K. mit Sorgfalt angeordnete Protokoll wurde von Kassier H. H. S. vorgelesen. Anschließend gab der Vorstand einen Jahresrückblick. Er wies darauf hin, daß das zurückliegende Jahr nicht die vielseitige turnerische Arbeit brachte, wie dies im Jahre 1934 der Fall war. Neben der Hauptversammlung fanden fünf Ausschüßsitzungen statt. Der Verein stellte seine Kräfte auch in den Diensten des RSB und zeigte durch sonstige turnerische und gesellschaftliche Veranstaltungen seine kameradschaftliche Verbundenheit mit der hiesigen Bevölkerung und anderen Turnvereinen. Die Ausführungen des Vorstandes fanden sodann durch die des Oberturnwart Rieger eine wertvolle Ergänzung. Er entwarf ein getreues Bild von der im letzten Jahr geleisteten turnerischen Arbeit, als deren Höhepunkt die Regattakrone Schwäbisch vom Gauß für Leibschüsseln bestimmt werden dürfte. Die ganze Arbeit war in den einzelnen Turnabteilungen auf diese Weise der schwäbischen Turnerschaft ausgedrückt. Gut abgegrenzt hat der Verein auch bei den Ausschüßsitzungen des Reichsbanners, dann bei den volkstümlichen Wettkämpfen in Döfen. 16 Turner erwarben das Sportabzeichen, drei Sportzeitschriften in Silber wurden erworben. Dadurch, daß einige aktive Turner zum Wehrdienst oder Arbeitsdienst einrückten, haben sich die Reihen stark gelichtet und der Besuch der Turnstunden war oft sehr gering. An die älteren Turnfreunde richtete Oberturnwart Rieger die Bitte, sie möchten sich eifriger als bisher am Turnbetrieb beteiligen. Im Punkt Jahresprogramm 1936 bemerkte er, daß als wichtigste Veranstaltung das Kreisturnfest in Calw in Frage komme. Große Bedeutung sei auch dem diesjährigen Stadtlauf beizumessen.

Der von Kassier H. H. S. vorgelegene Jahresbericht gab betriebsdienlichen Aufschluß über den finanziellen Stand des Vereins. Die Einnahmen belaufen sich auf 1747,30 RM, die Ausgaben auf 1648,60 RM. Das Gesamtergebnis beträgt 98,70 RM. Die Zahl der Mitglieder hat sich von 213 auf 194 verringert, wobei zu beachten ist, daß verschiedene Mitglieder weggezogen sind. Dietmar Schönbeger hatte die Kasse geprüft. Die Versammlung sprach einstimmig Entlastung aus und dem stellenden Kassier wurde, wie auch den andern Mitarbeitern, gedankt.

Kreisführer Kie n g l e berichtete in seiner Eigenschaft als 2. Kreisvertreter über den Verlauf des Kreisturnfestes, der auf alle Teilnehmer einen starken Eindruck gemacht habe. Die Ueberführung der D. in den Reichsbund für Leibschüsseln sei erfolgt. Nun gelte es alle Kräfte in den Dienst der wichtigen Aufgaben zu stellen, die der Reichsbannerführer der D. zugewiesen habe. In jedem Verein müsse die Erkenntnis wachsen, daß die Pflege und Förderung der Leibschüsseln im heutigen Deutschland eine wichtige Aufgabe darstelle, die nur dann erfüllt werden könne, wenn jede Zerschüßterung und nutzlose Begegnung von wertvollen Kräften vermieden werde. Die Ausführungen des 2. Kreisvertreters fanden lebhaften Beifall und wurden vom Vorstand mit Nachdruck unterstrichen.

Die einstimmige Wiederwahl von Vorstand H. K. K. bedeutet eine volle Anerkennung seiner Tätigkeit und bestärkt ihn auch in seiner weiteren Arbeit als Vorstand, was der 2. Vorstand G. in im berechneten Worten zum Ausdruck brachte. Zu bedauern ist der Rücktritt von Oberturnwart Rieger, dem jedoch dienstliche Gründe zugrunde liegen. Der Vorstand sprach dem verdienstvollen Oberturn-

wart den Dank aus und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß seine wertvolle Arbeitskraft erhalten bleibt. In seinem Nachfolger wurde Karl H. S. bestimmt. Folgenden Turnern wurden die in Schwannungen erlangten Sieger-Medallien überreicht: Oberturnwart Rieger (8. Sieger), Fritz Gottschalk

## Wichtige Kundgebung der NSDAP in Schöenberg

Schöenberg, 2. März.

Wer am Sonntag die Kundgebung der NSDAP im „Löwen“-Saal nicht besuchen konnte, der hat unbedingt etwas verstimmt. In selten ansehnlicher Weise verband es G. G. G., der Leiter der Gauführerschule der NSDAP Württemberg, die zahlreichen Anwesenden in die Weltanschauung des Nationalsozialismus, aber auch in den Kampf unserer Gegner gegen diese Weltanschauung einzuführen. Einleitend wies der Vortragende darauf hin, daß die verschiedenen Erfolge, die der Nationalsozialismus bisher erzielte, wie z. B. Wehrfreiheit, Sicherung der Ernährungsgrundlage, Erleben der Arbeitslosenversicherung usw. der Bewegung in keiner Weise genügen, sondern erst die Voraussetzungen für unser Volk sind. Hitler hat in weiser Voraussicht schon 1918 erkannt, worauf es ankommt, um Deutschland wieder groß und stark zu machen und er weiß heute, daß sein Kampf nicht nur für Deutschland, sondern für die ganze Welt ist und dieser Kampf richtet sich gegen den Todfeind aller Kultur, das Weltjudentum, verkörpert in Marxismus, Freimaurerei und Bolschewismus. Das Weltjudentum hat erkannt, daß der Nationalsozialismus ihm den schwersten Schlag verleihe, als er den Kampf um die deutsche Seele aufnahm. Alle jene Gruppen aber, die den Nationalsozialismus noch nicht begriffen haben, haben auch die deutsche Seele nicht begriffen. Das kann man vor allen Dingen von den Parteien der Vergangenheit sagen. Alle Kräfte müssen wir im Kampf gegen das sogenannte „außerwählte Volk“ einsetzen und auch bei unseren Kindern nicht mehr vom ausgewählten Volk der Juden sprechen, denn so begreifen wir nur die Kinderjeden. Begreifen wir aber nicht den Sinn dieses Kampfes, so ist er bald verloren. So wie einst die NSDAP klein in Deutschland war, so ist es heute mit dem Reichsbanner für den Nationalsozialismus in der Welt. Dafür sorgt die jüdische Pressevergiftung in allen Ländern. Wenn heute der Arbeiter trotz niedriger Löhne seine Pflicht tut oder das Volk vorübergehende Lebensmittelknappheiten hinnimmt, so begreifen sie, warum es geht. Der Jude wird immer wieder neue Mittel finden, um uns klein zu kriegen. So verführt er jetzt die deutsche Arbeit zu zerstören durch Erleichterungen weltanschaulicher Gegensätze. Deshalb müßten wir tiefer leben lernen. Der Nationalsozialismus spielt mit offenen Karten, was unseren Gegnern meistens sehr unangenehm ist. Wenn wir heute die 2000 Jahre Vergangenheit deutscher Geschichte vielfach anders betrachten, als wir es gewohnt waren, so brauchen wir uns dieser Geschichtsumwälzung nicht zu schämen. Im Leben unserer Programme, in dem von dem Sittlichkeits- und Moralgefühl der germanischen Rasse gesprochen wird, spiegelt sich unser Kampf wider. Wir müssen den Kampf,

(14. Sieger), Fritz Schildert (16. Sieger), Karl Gerle, Fritz Frey, Richard Höhn und der Turnerin Gertrud Müller. Mit der Unterstützung, auch weiterhin treu zur Turnschule zu stehen, schloß der Vorstand die im Geiste der turnerischen Kameradschaft verlaufene Hauptversammlung.

den wir als Vorkundgebung des großen germanischen Professes des Mittelalters führen, aber auch in Beziehung zum Alltag bringen können. Wenn wir heute gehalten für kommende Jahrestausende schaffen wollen, so werde man auch verstehen, daß es keine Gotteslästerung ist, wenn wir vom ewigen Deutschland sprechen. Als vor 120 Jahren ein großer Theologe sagte: „Ein Volk zu sein, ist die Religion unserer Zeit“, wurde er und andere Soher seiner Zeit damals nicht verstanden, kamen ins Gefängnis oder wurden ausgeschaltet aus der Arbeit für Deutschland. In diesen Fehler dürfen wir nicht wieder verfallen, sonst trägt die Welt weiter ihre Gegenstände auf unseren Schultern aus. Wer Betreuer der deutschen Seele ist, soll sich das alles überlegen und nicht das Volk dem Marxismus in die Hände spielen. Wie ein Adolf Hitler jederzeit rückwärtslos alles für die deutsche Seele Verberühmte aufdeckt, so müssen wir alle in uns das tun, dazu gehört aber Mut! Noch hat das Judentum tief in unserer Seele Fuß gefaßt, dagegen leidet es anlämpfen. Der Jude führt den Kampf weiter und die deutsche Seele und verführt uns im Innersten zu vergiften. Er macht das verheißt, indem er unser Sittlichkeits- und Moralgefühl herabsetzt. Wir müssen alle auf der Hut sein und uns ganz einsetzen, damit der Sieg unser bleibt.

Weicher Beifall lohnte den Redner, der auch verschiedentlich durch Beifall unterbrochen wurde. Der Versammlungsleiter Ortsgruppenleiter Brechtel dankte in aller Namen und forderte zum Beherzigen des Geschickten auf.

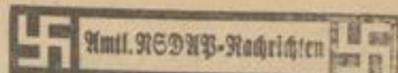
Nun noch etwas zur Saalfrage. Die Propaganda war in weitestem Maß entfaltet worden. Ein Laufverwehswagen war morgens durch unseren Kurort gefahren und hatte alle eingeladen. Darüber hinaus hatte die Ortsgruppe in jede Familie Einladungen tragen lassen. Doch sollten diese Einladungen auch stattdessen Jüdenn dienen. Denn jeder Besucher war aufgefordert worden, seine Einladung im Saal abzugeben. Man wollte einmal feststellen, wie der Besuch der nationalsozialistischen Versammlungen zum Kaufnahmevermögen der hiesigen Sätze stand. Und der Erfolg war ein gewaltiger. Bei Beginn der Versammlung war der Saal mit über 200 Besuchern gefüllt voll. Ungefähr 150 bis 200 Volksgenossen aber mußten leider am Eingang stehen, da kein Platz mehr vorhanden war. Man sieht immer mehr, daß die Saalfrage hier einer Lösung harret. Demjenigen, die es angeht, ist jetzt Gelegenheit gegeben, die Initiative zu ergreifen, andernfalls wird sie in Kürze von anderer Seite ergriffen werden. Bei der letzten RSB-Veranstaltung machte sich das Fehlen einer geeigneten Bühne besonders unangenehm bemerkbar.

## Hauptversammlung des M.G.D. „Liederkrantz“ Wildbad

Wildbad, 4. März.

In diesem Jahr feiert der M.G.D. „Liederkrantz“ sein 80-jähriges Bestehen. Er ist damit einer der ältesten unter den Wildbader Vereinen und nimmt auch in der Öffentlichkeit einen führenden Platz ein. Mit Rücksicht auf dieses Ereignis war ein zahlreicher Besuch der am letzten Samstagabend in der „Alten Linde“ stattgehabten Generalversammlung zu erwarten. Vorstand R. K. K. deutete die stattliche Versammlung als ein gutes Zeichen für die Sangeschule wie für die 80-Jahresfeier. Bevor in die eigentliche Tagesordnung eingetreten wurde, gedachte der Vorstand in ehrwürdigen Worten der für das Vaterland Gefallenen, sowie der drei Vereinsmitglieder Fritz Krauß, Peter Seel und Bergbahnverwalter Gutaus, die zur großen Armee einrückten. In seinem Jahresrückblick erinnerte Herr R. K. K. daran, welche wichtige kulturelle Aufgaben die Gesangsvereine im neuen Staate zu erfüllen haben. Jeden Sänger erfaßte es mit Stolz und Freude, am kulturellen Neuanbau des Reiches mitwirken zu dürfen. Der M.G.D. „Liederkrantz“ stellte im Jahre 1935 seine verfügbaren Kräfte ebenfalls in den Dienst dieser Aufgabe; er beteiligte sich an fünf vaterländischen Feiern und an zwei kirchlichen Veranstaltungen. Durch eine Reihe von Konzerten vermittelte er der Öffentlichkeit wertvolles Kulturgut und bereitete vielen Volksgenossen freundliche Stunden. Erinnert sei nur an das traditionelle Frühjahrs- und Herbstkonzert, an die Konzertabende, die in der Kavauball stattfanden sowie an die Sühner-Gedächtnisstunden. Der Verein wirkte ferner mit an einem Gemeindefestkonzert, durchgeführt mit dem M.G.D. „Blumenhain“ Forstheim, an einem Konjunkturkonzert mit dem Musikverein, er nahm teil am Kreisliederfest in Neuenbürg und wirkte mit bei der goldenen Jubiläumfeier des Turnvereins. Außerdem beteiligte er sich an 25 Leichenbegäng-

nissen, bei 10 Geburtstags- u. Hochzeitsfeiern. Wertvolle Arbeit wurde in den 50 Singstunden geleistet. In bester Erinnerung sei noch die Sängerbildung an dem Bodensee. Dem eifrigen Chorleiter Krauß sprach Vorstand R. K. K. für seine erfolgreiche Tätigkeit den Dank aus, den er auch auf alle übrigen Mitarbeiter und auf die Sänger ausdehnte. Seine Dankesworte galten nicht zuletzt auch der Solistin Frau Kull. Mit den Worten: „Der neuen Zeit wollen wir Sänger folgen“, schloß Vorstand R. K. K. seine mit Beifall ausgenommenen Ausführungen, wofür ihm von Sangeschüler Fritz Klop Dank gesagt wurde. Schriftführer Seidelmann verlas anschließend sein ausführliches Protokoll, das einen Einblick in die vielseitige Arbeit der Verwaltung gewährte. Mit Befriedigung wurden die Berichte des Vereinsleiters Brachold und des Sängerkassiers Paul Hesselshardt entgegengenommen. Die Versammlung erteilte einstimmig Entlastung. Den Vorst führte sodann Sangeschüler Fritz Klop, der bekanntgab, daß Vorstand R. K. K. sein Amt niedergelegt habe und zu einer Annahme desselben nicht mehr zu bewegen sei. Dem ausscheidenden Vorstand wurde für seine verdienstliche Tätigkeit herzlich gedankt. Vom Beirat wurde Oberpostmeister Schwegel als erster Vorstand in Vorschlag gebracht und von der Versammlung durch Juraß gewählt. Von diesem einstimmigen Vertrauen beeindruckt, nahm derselbe die Wahl an und dankte für das in ihn gesetzte Vertrauen, welches er durch freudige Mitarbeit an den schönen Aufgaben belohnen will. Er richtete an alle Sänger die Bitte, ihn in seiner Tätigkeit unterstützen zu wollen. Folgende Mitglieder wurden vom neuen Vorstand in die Verwaltung berufen: Paul Hesselshardt als Sängervorstand, Seidelmann als Schriftführer, Stadtpfleger Brachold als Kassier; dem



### Partei-Kamer mit betreuten Organisationen

RSB. Am 3. März ist überall in den Schulen eine Sammlung für das Winterhilfswerk durchzuführen. Die Schulleiter bzw. die Jugendworte haben, besonderer Anordnung zufolge, von den Ortsbeauftragten für das RSB Reichs-Weid-Sammelstellen anzuordnen u. dort die Spenden zu verzeichnen, die der Mitglieder des RSB eingeschlossen. Die Listen gehen zunächst an mich, worauf weitere Belegung durch die Kreisamtsleitung des RSB erfolgt.

Der Sozialreferent.

RSB. „Gandel“. Arbeitsbuch. Ich weise auf die Beschaffung des Arbeitsbuches hin. Laut Verordnung vom 18. 5. 35 muß jeder Bg. ein Arbeitsbuch besitzen. Anträge auf Ausstellung sind beim Arbeitsamt zu stellen. Mitarbeiter und Angestellte ohne Arbeitsbuch dürfen nicht mehr beschäftigt werden. Kreis-Sozialreferent.

NS-Frauenbund Neuenbürg. Donnerstag den 5. März 1936, 20.15 Uhr, Helmhof im Heim.

NS-Frauenbund Döbel. Der Vorkababend findet nicht Donnerstag den 5. März, sondern Donnerstag den 12. März, abends 8 Uhr, statt.

### HJ., JV., RdM., JM.

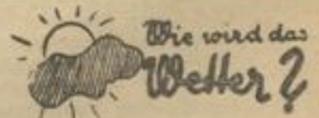
HJ., Standort Neuenbürg. Heute Mittwoch tritt die gesamte Schor Neuenbürg pünktlich um 8 Uhr am Heim (Schloß) zum Dienst an. Spielmanszug mit Instrumenten. Unterhansführer 1126.

### „Kraft durch Freude“ teilt mit:

„Kraft durch Freude“, Arrrens. u. Andere nächste Theaterfahrt Freitag, 6. 3. 36, „Der Wildschütz“. Preis 2,45 RM (Straßenbahn extra). Anmeldungen und Karten sofort am Bahnhof, Abfahrt Albtalbahnhof 10.4. Der Ortswart.

Beirat gehören an: Chorleiter Krauß, Fritz Klop, Rob. Riegler, Fritz Hammer, Karl Schöber, Rudolf Lindner, Karl Dieb, Emil Baumann, Gustav Eitel, Hans Staude, Karl Romekch und Karl Bant. Für 1936 ist die Feier des 80-jährigen Bestehens des Vereins vorgesehen. Dieselbe wird am 17. Mai im Kurhaus veranstaltet. Am 17-jährigen Jubiläum der Feuerwehr beteiligt sich der „Liederkrantz“ ebenfalls. Durchgeführt werden wieder ein Herbstkonzert, sowie eine Weihnachtfeier. Bei Punkt Verschiedenes wurde über die Verteilung von Sängerringen gesprochen und der Beschluß gefaßt, daß künftig bei 15-jähriger aktiver Tätigkeit im Verein die Sängerringel und erst bei 25-jähriger Tätigkeit der Sängerring verliehen wird. Vorstand Schwegel machte noch sonstige Ausführungen, die erkennen ließen, daß der rüstige Mann an die Spitze des „Liederkrantz“ berufen wurde. Der bisherige Vorstand stellt im Beirat seine Erfahrung weiterhin in den Diensten des Vereins. Sangeschüler Klop sprach zu vorgerückter Stunde die Schlussworte. Mit dem Schwäbischen Sängerspruch wurde die einstimmig verlaufene Versammlung beschlossen.

Forstheim, 2. März. (Emil-Strauß-Morgenfeier.) Als Abbruch der Veranstaltungen anlässlich des 70. Geburtstags des einheimischen Richters Emil Strauß fand am Sonntag im Stadttheater eine Morgenfeier statt, in der der Karlsruher Staatsschauspieler Friedrich Bräuer die herrliche Komödie „Der Schleier“ las. Es war eine Stunde tiefer Bestimmung und Erhebung. Sinnvoll war die Komödie durch Rojars „Kleine Nachtmusik“ und Haydn's IV. Einleitung unrahmt.



Herausgegeben vom Reichswetterdienst, Ausgabeort Stuttgart

Die über Frankreich gelegene Störung hat sich unter dem Einfluß der Kaltluft annähernd angefüllt. Doch haben sich über dem Mittelmeer wärmere Luftmassen in nördlicher Richtung in Bewegung gesetzt, deren langsames Aufgleiten zu unbedeutenden Niederschlägen Anlaß gab. Die über West- und Mitteleuropa bestehenden Luftmassenunterschiede werden jedoch abgeschwächt infolge gleichzeitigen Druckanstieges, welcher einen allmählichen Ausgleich der Druckunterschiede bewirkt. Doch muß immer noch vielfach mit Bewölkung, zum Teil auch mit Rebellbildung und geringfügigen Niederschlägen gerechnet werden. Die Temperaturen erfahren dabei keine wesentliche Veränderung oder höchstens einen leichten Anstieg.

Voraussetzliche Witterung: Um Südschwankende Winde, immer noch vielfach bewölkt, gelegentlich jedoch, besonders im Süden aufhellend, vereinzelte Rebellbildung, höchstens geringfügige Niederschläge.



Schwäbische Chronik

In Alblach bei Eppingen beging Rudolf Hall, Landwirt und Bauernmeister und seine Frau Theresia, geb. Waibel das Fest der Goldenen Hochzeit. Von allen Seiten wurde das Jubelpaar reich beschenkt. Die größte Freude aber wurde ihm zuteil durch den Gattinuskuss des Führers.

Das hohe Alter von 90 Jahren erreichte in Pfäfershausen, Oa. Weisheim am 2. März Veteran Jakob Kraub, Kriegsteilnehmer 1870 bis 1871. Er kann seinen Geburtstag in bester Gesundheit feiern.

Tübingen, 2. März. (Abschied von Prof. Dr. Gaupp.) Wegen Erreichung der Altersgrenze verläßt Professor Dr. Gaupp, Direktor der Universitäts-Krankenanstalt Tübingen, mit diesem Semester die Universität Tübingen. So war auch die letzte Kollegstunde die Abschiedsstunde des Lehrers von seinen Schülern und der Schüler vom Lehrer. Professor Gaupp begrüßte seine zahlreich erschienenen Hörer und wies darauf hin, wie in den 29 1/2 Jahren seiner Lehrtätigkeit in Tübingen das Verhältnis von Jugend und Alter das denkbar beste gewesen sei. Der Nachscholastiker dankte im Namen der Altkolonie und hob hervor, daß Prof. Gaupp schon lange auf die Emeritierung und deren soziale Bedeutung hingewiesen habe. Der Dank der Hörer drückte sich in launem Beifall aus.

Tübingen, 2. März. (Generalleutnant a. D. v. Brand 80 Jahre.) Am 5. März d. J. vollendet in Tübingen Generalleutnant a. D. Billy Freih. v. Brand das 80. Lebensjahr. Er hat in der Stuttgarter Garnison sowohl im Grenadierregiment Königin Olga Nr. 119 als auch im Infanterieregiment Kaiser Friedrich Nr. 125 gedient und war im letzteren Regimentskommandeur von 1908 bis 1909. Im Kriege führte er das Reserve-Infanterieregiment 247, dann die 108. und die 54. Reserve-Infanteriebrigade. Nach dem Kriege hatte er sich in München angesiedelt und war dort von den Kommunisten als Geiselschutzobjekt worden. Von dort zog er nach Tübingen, wo er sich größter Beliebtheit erfreut.

Erfolge württ. Hundezucht

Erste Preise auf der Karlsruher Haffhundek-Ausstellung

Stuttgart, 2. März. Die Karlsruher Haffhundek-Ausstellung des Landes Südwest im Ritz war u. a. auch von über hundert württembergischen Ausstellern besucht. Erste Preise trugen davon im Jungtiergruppenwettbewerb in der Abteilung Erdhunde: die ranharen Dachshunde v. Pannenberg, Bel. W. Fuchs-Stuttgart, und die kurzhaarigen Dachshunde v. Schwarzenberg, Bel. G. Schrad-Stuttgart. Einen 5. Preis in der Abt. Dienstgebrauchshunde erzielte der Boxer v. d. Adelsberg, Bel. G. Halter-Helm, und einen 3. Preis bei den Ritz- und Wachhunden Kleinspitzer v. d. Annaburg, Besitzer G. Schwabener-Stuttgart-Feuerbach.

Keimländer-Auscheidungs-Lampfen wurden in der Abteilung deutsche Rassen als beste Hunde gewertet: der Schnauzer Sieger Feck v. Geisler, Bel. Fr. Kapp-Vaihingen a. G. und der Boxer Hermes v. d. Wühlshöhe, Bel. A. Diehm-Stuttgart. An der Spitze der übrigen internationalen Rassen stellte sich der Bernhardiner Waldur v. Groß-Glockner, Bel. O. Wilsinger-Eindelfingen.

Das Ziel der Erziehung

Ministerpräsident Merzenthale über die Aufgaben der Schule

Heilbronn, 2. März. Ministerpräsident und Kultminister Merzenthale sprach am Samstag mittag in der vollbesetzten Festhalle vor Lehrern und Eltern von Heilbronn und Umgebung über Erziehungsfragen. Der Redner führte u. a. aus: Aufgabe der Schule ist die Erreichung der Harmonie von Wissen, Charakterbildung und Körpererziehung. Das bedingt einen neuen Lehrertypus. Jeder künftige Lehrer muß militärisch sein. Zu diesem Zweck sind

die neue Hochschule für Lehrerbildung und die deutschen Volkshochschulen geschaffen worden und die Vorkursanstalt wird entsprechend umgewandelt werden. In wenigen Monaten werden ausberufene Junglehrer, die nicht mehr wehrpflichtig sind, acht Wochen eingezogen.

Die konfessionelle Spaltung muß auf das Gebiet der Kirche begrenzt, das öffentliche Leben entkonfessionalisiert werden. Der konfessionelle Religionsunterricht ist gesichert, aber ich entziehe jedem Religionslehrer, der sich als Heber gegen den Nationalsozialismus entpuppt, das Unterrichtsrecht. An dem Ziel der Volksgemeinschaft haben Lehrer und Eltern mitzuarbeiten.

Wer reifen will, muß sich nun beeilen

Tob. „Kraft durch Freude“ ist heute jedem arbeitenden deutschen Volksgenossen ein in Fleisch und Blut eingedrungener Begriff. Jeder weiß, daß jährlich Zehntausende durch diese Organisation am Meeresstrand, in den Alpen, am Rhein und vielen anderen schönen Orten Freude und Erholung finden. Es waren nicht nur die Radfahrerfahrten, die in der ganzen Welt großes Aufsehen erregt haben. Nein, das Ausland hat auch die in Deutschland von „Kraft durch Freude“ durchgeführte Freizeitgestaltung mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgt. Und noch in diesem Jahr senden 48 Nationen ihre Vertreter nach Hamburg, damit sie dort auf einem Weltkongreß die Einrichtungen der „Kraft durch Freude“-Organisation studieren können. Die Leitung des Kongresses liegt in den Händen von „Kraft durch Freude“. Eine bessere Anerkennung hätte die erst drei Jahre alte Organisation wohlthätig nicht finden können.

Wie wir erfahren haben, ist während der Tagung eine sogenannte „Meise der Nationen“ geplant, auf der jedes Land besondere Sitten und Gebräuche zur Vorführung bringt. Deutschland wird darunter mit Volksgedräuchen aus allen Gauen vertreten sein. Der Gau Württemberg-Hohenjoller plant u. a. eine Aufführung des Schäferanzes. Anschließend werden die Ausländer durch das Reich reisen und selbst an den Erholungsstätten mit den Kraft durch Freude-Leitern reden. Und was sie dort zu hören bekommen, das geht aus dem Stapel von Dankesbriefen hervor, der im Sommer jeden Tag den Haupteinrichtungen der Kraft durch Freude-Organisation einfließt. Wir haben darin herumgeblättert und u. a. folgende Brocken aufnotiert: „Das waren meine schönsten Ferien... Früher bin ich aber meine ewige Heimat nie hinausgekommen... In diesen vierzehn Tagen haben wir mehr gesehen, als sonst in zehn Jahren... Jetzt schon freuen wir uns auf das nächste Jahr, in dem wir eine Seefahrt mitmachen wollen.“ Es ist eine endlose Kette von begeisterten Dankesbriefen.

Die in den letzten Jahren mit „Kraft durch Freude“ gereisten Kleinfahrer haben natürlich auch ihren Freunden und Bekannten gegenüber ihre Eindrücke erzählt, und so kann es uns auch nicht mehr wundern, daß bereits schon im Januar in diesem Jahre eine andauernde und sich ständig steigende Nachfrage nach Ferienfahrten eingeleitet hat. Wenn auch schon viele Fahrten endgültig ausverkauft sind, so sind doch noch genügend Plätze geblieben, um die bis jetzt noch nicht Eingetragenen ebenfalls noch in alle Teile unseres schönen Reiches zu schicken.

Da ist zum Beispiel im März zum Winterabschluss noch eine Schifffahrt ins Allgäu nach Großholzleute, Jönd und Wangen. Im Mai geht es dann schon weiter ins Siebengebirge und in den Spessart und vom 29. Mai bis zum 7. Juni sind noch Plätze für das Nordsee-Paradies Nordsee frei. Schwarzwaldtreunde können anfangs Juni vier Tage in der Gegend von Apriesbach, Schramberg und Lauterbach zubringen, wer aber acht Tage ans Meer will, muß mit an den Ostseestrand nach Kemahl und Fischerhagen fahren. Der „Kraft durch Freude“-Kleinfahrer auf irgend eine Gegend beschränkt. Ebenfalls im Juni geht nämlich ein

... ins Land der Franken fahren

Die Großfahrten des DdM. Gebiet Württemberg um die Ostsee

Auf, auf ihr Wundersleut, zum Wandern kommt die Zeit... Mit der Osterzeit kommt auch wieder die Zeit der Großfahrten, diese herrlichen Tage, in denen wir uns unser Land, unsere Heimat, unser Denksfeld erwandern. Dieses Jahr wollen wir unsere ersten Großfahrten in den Schwarzwald, in den Wetzheimer Wald, ins Frankenland und nach München machen.

Im Frankenland wollen wir die wunderschönen mittelalterlichen Städtchen besuchen. Rothenburg, Dinkelsbühl und wie sie alle heißen. In München, der Stadt der Bewegung und der Kunst, werden wir uns einige Tage aufhalten, um all diese Schönheiten und Kunstwerke in uns aufnehmen zu können. Um einen Eindruck zu bekommen von der weiteren Umgebung Münchens, wollen wir an den Starnbergersee fahren und einen Blick hinüber werfen zu den Bergen, und die Luft wird in uns wach werden, diesen Bergen näher zu kommen. Wir haben ja noch den ganzen Sommer vor uns. Unsere Schwarzwaldfahrt führt uns zu der Schwarzwaldschlucht, einem riesigen, künstlichen See. Viele kleine Schwarzwaldtäler werden in diesem mächtigen Staubecken gefangen und ihre Kraft in Elektrizität umgewandelt. Der Wetzheimer Wald, ein frischer Schwäbischer Erde, von manchem nicht gekannt, aber der Mühe wert, kennengelernt zu werden. Die Fahrt wird uns weiterführen über die Limpurger Berge zur Romburg und nach Hall, der ehemaligen freien Reichsstadt.

Auf unseren Fahrten wollen wir aber nicht nur unsere Heimat kennenlernen, sondern in

den den Thüringer Wald ab, und dann darauf wieder einer in die Pfalz. Im Juli geht es in den Harz und ins Frankenland nach Rothenburg und Dinkelsbühl, wenige Tage später geht es nach Nordsee. Am 29. März geht es in den Spessart und ins Siebengebirge. Im Spessart röhrt jetzt schon der Kulturort Ansbach und im Frankenland Schwabmühl und Waldappel. Auch die Gegend ist nicht vergessen worden. Wir können immer weiterziehen, von Bayern, dem Böhmerland, der Böhmerlande Ostmark, der Münchener Heide und von vielen anderen Gegenden. Wer genau im Bild sein will, der muß sich schon das Kleinfahrten-Heft von „Kraft durch Freude“ kaufen, in dem alles ganz genau verzeichnet ist. Allerdings, den einen Rat geben wir, wer noch mit will, der muß sich sehr schnell anmelden, denn jetzt schon sind zahlreiche Fahrten ausverkauft.

Lehrgang für Auslandschulung

Das Deutsche Auslandsinstitut veranstaltet vom 22. bis 28. März in Stuttgart einen Lehrgang für Auslandschulung für Kaufmännische und technische Angestellte, die ins Ausland gehen wollen oder im Auslandsberuf stehen. Aus den Erfahrungen des Instituts sollen sie eine über die beruflichen Fachkenntnisse hinausgehende Einführung in die wirtschaftlichen Voraussetzungen für den Aufenthalt im Ausland und unter auslandsdeutschen Volksgenossen erhalten.

der frohen Kameradschaft und engen Gemeinschaft unserer Fahrten wollen wir uns gegenseitig erziehen, um wirkliche, echte DdM-Wädel zu werden.

Das Programm der Osterfahrten

1. 10-tägige Wanderung in den Schwarzwald vom 4. bis 12. April. Preis RM. 12.— (Unterkunft, Verpflegung). Ausgangspunkt Calw, Endpunkt Triberg. An- und Abfahrt mit 50 Prozent Ermäßigung. Anmeldung bis spätestens 28. März 1936. Plan: Calw, Wildbad, Wildberg, Schwarzwaldschlucht, Hornisgrunde, Remmelsee, Ruchstein, Schiffskopf, Julluch, Ansbach, Freudenstadt, Apriesbach, Schiltach, Osnberg, Triberg.
  2. 10-tägige Radfahrt nach München vom 6. bis 14. April. Preis RM. 12.— (Unterkunft, Verpflegung, Bekleidungen). Ausgangspunkt Stuttgart (Hof, Ulm). Endpunkt Stuttgart (Hof, Ulm). An- und Abfahrt mit 50 Prozent Ermäßigung. Plan: Stuttgart, Ulm, Augsburg, 3 Tage München und Fahrt zum Starnbergersee. Anmeldung bis spätestens 1. April 1936.
  3. 10-tägige Radfahrt nach Franken vom 8. bis 18. April. Preis RM. 8.— (Unterkunft, Verpflegung, Bekleidungen). Ausgangspunkt Stuttgart. Endpunkt Stuttgart. An- und Abreise mit 50 Prozent Ermäßigung. Plan: Stuttgart, Hall, Rothenburg, Dinkelsbühl, Kalen. Anmeldung bis spätestens 2. April 1936.
  4. 4-tägige Wanderung in den Wetzheimer Wald vom 10. bis 13. April. Preis RM. 4.— (Unterkunft, Verpflegung). Ausgangspunkt Schillingen. Endpunkt Hall. An- und Abreise mit 50 Prozent Ermäßigung. Plan: Schillingen, Schornberg, Weisheim, Kalkbühl, Einta, Romburg, Hall. Anmeldung bis spätestens 6. April 1936.
- Übernachtet wird in Jugendberbergen. Die Anmeldungen sind zu richten an: Abteilung Jugendwandern, Obergau 20, Stuttgart-N, Goethestr. 14, mit Angabe von Alter, Beruf und genauer Anschrift.

Meister Weigel und seine Kinder

Roman von Gild von Konstein

(Übersetzung durch E. Wermann, Romanzentrale Stuttgart)

Später als die beiden Männer war Mutter Weigel erwacht. Die ungewohnte Arbeit der beiden Tage, vielleicht auch der „Süße“, den Ruhelamp Vater hatte auf-fahren lassen, hatten sie müde gemacht und jetzt sah sie mit verschlossenen Augen um sich.

Natürlich antwortete niemand. Nun sah sie auf dem Betttrand und ließ die Beine herunterhängen. Freilich, mit der Frau Direktor in der Selbstentleerung, die bei der Gesellschaft am Freitag die Honneurs gemacht hatte, besah sie in diesem Augenblick recht wenig Ähnlichkeit. Mit fragendem, ersäuntem, langsam vernehmendem Blick sah sie umher. Dann meinte sie laut auf und sah da, ein Bild hilflosen Elends.

„Keine schöne Villa! Mein —!“  
Tränen rollten über das Gesicht, das jetzt ganz verfallen und grau ausah.

Es dauerte lange, bis sie sich ausgeweint hatte, dann stand sie auf. Ihre Fußsohlen wurden kalt. Da lag ja nicht das chinesische Flegel, das sie gewohnt war. Aber ihr japanischer Schlafrock hing am Nagel und unwillkürlich schlüpfte sie hinein.

Mutter Weigel ging ins Nebenzimmer. Noch immer war ein fremder Blick in ihren Augen. Unwillkürlich ging sie auf den Bechensiphon, als müßte sie sich vor irgendeiner Gefahr schützen. Da standen die alten, verachteten Möbel aus ihrer ersten Zeit. Jetzt hatte sie kein Gefühl dafür, daß es ganz behaglich ausah, sondern empfand nur Schmerz um alles, was vor ein paar Tagen noch gewesen war.

Sie stand am Fenster und blickte tröstlos hinab. Das war nicht ihr Park, das war der öde Fabrihof mit seinen paar kümmerlichen, großblättrigen Bäumen.

Dann horchte sie. Unten in der Werkstatt wurde gearbeitet. Die Federn waren ja so dünn, daß sie sogar die Stimmen hörte. Den Vater, der laut sprach, Alfred — ja — Alfred, der pfiff! Ihr Junge, auf den sie so stolz gewesen war, und jetzt —

Auf dem Tisch stand eine Kaffeekanne und darüber ein Wärmer. Daneben eine Tasse, ein paar Brötchen und Butter. Die Stube war sauber und aufgeräumt.

Gestern abend war das nicht so gewesen. Das konnte nur Irma getan haben. Ihre kleine, zarte Irmintrud! Ihr Püppchen! Die nie einen Besen angerührt hatte.

In dem Gefühl, als kränkte sie Irma, wenn sie es nicht täte, setzte sie sich an den Tisch, schenkte Kaffee ein und strich Brötchen, aber immer wieder kamen Tränen.

Dann stand sie auf.  
„Ein alter Jammerlappen bin ich!“

Andere Gedanken kamen. Was möchte jetzt Schwägerin Adelinde machen? Eigentlich hieß sie Adele. Das gezielte Affengeschäft! Die eingebildete Putz! Natürlich, die sah noch in Virenwurder in der Villa und ließ sich bedienen! Die fütterte Sandtorte und — es überließ sie. Nein! Die war ja noch viel schlimmer dran. Deren Mann hatten sie selbigenommen! Der laßt Herrgott, dieser Schuft, dieser — und es war doch ihr Bruder! Ihr feiner Bruder, den sie Ernst immer als Muster hingestellt hatte. Und sie — da unten, da arbeitete Ernst und Alfred, und Irma war drüben in der Fabrik.

„Wo los!“  
Jetzt hatte auch Frau Weigel so etwas von dem harten Zug im Gesicht, den Alfred gestern gehabt.

„Nunter mit dem Rimono! Was ist denn das? Die Ja-Ze, die die Ruhelampische gestern beim Scheuern getragen hat. Wo also!“  
In den Spiegel guckte sie allerdings nicht, aber sie be-

gann, im Schlafzimmer die Betten zu machen. Dann suchte sie zusammen. Die alte Schwarzwälderuhr hatte zehn geschlagen. Die anderen mußten doch mittags etwas essen.

Was? Sie sollte jetzt durch die Fabrik gehen? An den Arbeitern vorbei? Und in den Schlichterladen? Wie denn? Etwa in dem eleganten Kleid? Oder in dem Mittel der Ruhelampischen? Spieghelrunten laufen durch die Arbeiter hindurch, die sie sicher schadenfroh ansetzen würden? Wieder sah sie auf dem Stuhl und starrte vor sich hin.

„Quatsch! einmal muß es ja doch sein.“  
Sie zog ihr Hauskleid an und ging über den Hof.

„Tag, Frau Weigel! Wärmer Sonnenschein heute.“  
Es war ein alter Arbeiter, der sie grüßte, und jetzt hatte die alte Frau eine ganz andere Empfindung. Nein! Der feigte gar nicht! Der mußte natürlich Bescheid — sie sagte es nicht, aber sie empfand es. Was hatte der Mann für einen Takt! Er sagte gar nichts, als sei das ganz selbstverständlich. Aber da kamen schon wieder die Tränen.

„Ach, Frau Weigel. Das wird schon alles wieder gut. Das is schon anderen Menschen passiert. Deshalb wissen wir doch, wer der Meister Weigel is, und auf den läßt keiner was kommen. Du machst es man, Ihrem Allen den Kopf nich noch schwerer, als er schon is.“

Der Arbeiter stieg in den Lastenfahrstuhl, und es war ihr, als hätte sie in dem fremden Menschen, mit dem sie noch nie in ihrem Leben ein Wort gesprochen, dessen Namen sie gar nicht konnte, einen Freund gefunden. Einen Menschen, der ihr nur etwas Gutes sagen wollte.

Sie ging ein paar Straßen weiter. Ehe sie einen Laden betrat, mußte sie erst die Tränen hinunterwischen. Schnell kaufte sie ein paar Kotelettes und Kartoffeln. Als sie wieder über den Hof mußte, war schon Mittagspause. Aber jetzt taten die welfen, als wären sie die gedrückte Frau gar nicht — keiner lachte, und das tat ihr wohl.

Als sie dann aber in der Küche stand, mußte sie wieder heulen und ärgerte sich über sich selbst. (Fortf. folgt.)

# Aus dem Heimatgebiet

## Mit AdF zur Olympiade 1936 nach Berlin!

Das Gauamt der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ beabsichtigt, zur Olympiade mehrfach Omnibusfahrten von Stuttgart aus durchzuführen, und zwar in der Zeit vom 8. bis 16. August. Es ist gelungen, für die Sportarten: Fußball, Schwimmen und Bogenschießen eine Anzahl von Danerarten zu bekommen, die für die genannte Zeit gültig sind. Die Preise, einschließlich Danerkarte, Fahrt hin und zurück, sieben Übernachtungen mit Frühstück, belaufen sich auf: Bei Fußball: 1. Sitzplatz 90 RM., 2. Sitzplatz 75 RM.; bei Schwimmen: 1. Sitzplatz 75 RM.; bei Bogenschießen: 1. Sitzplatz 95 RM., 2. Sitzplatz 85 RM.

Mit der Anmeldung auf den üblichen Formularen muß dabei gleichzeitig ein Betrag in Höhe von 50 RM. einbezahlt werden. Meldungen sofort an die Kreisämter.

## Schwäbisches Kulturwachen der Gegenwart

Der Kartenverkauf für das am Montag, 9. März 1936, abends 8 Uhr, im Festsaal der Viederhalle stattfindende Symphoniekonzert sowie für die am Dienstag, 10. März 1936, abends 8 Uhr, ebenfalls im Festsaal der Viederhalle stattfindende Kundgebung des Schwäbischen Kulturwachen, hat in den namhaftesten Buch- und Musikalienhandlungen Stuttgarts begonnen.

Für die Massenkundgebung in der Stadthalle, bei welcher Reichsminister Dr. Goebbels sprechen wird, sind sämtliche Karten bereits ausverkauft. Die Kreisleitung Stuttgart wird jedoch in mehreren Sälen der Stadt Parallelsammlungen abhalten, so daß jedem Volksgenossen Gelegenheit geboten ist, Dr. Goebbels zu hören. Näheres hierüber wird noch bekanntgegeben.

## Volkstumswache der NS-Kultur-gemeinde

Vom 28. März bis 4. April veranstaltet die Abteilung Volkstum und Heimat der NS-Kulturgemeinde, Gau Württemberg, in Bad Friedrichshall-Zagstfeld eine Volkstumswache, die von Hg. Dr. Adolf Seifert geleitet wird. Arbeitsgebiet: Singen Volkstanz, Volkstanz, Sprechchor, Teilnahme für beide Geschlechter. Anmeldeprotokolle sind bei der Geschäftsstelle des Konseratoriums, Stuttgart, S., Gaisburgstraße 2 A, Fernruf 233 33, anzufordern.

## Die Kulturarbeit der SS

Im Rahmen einer Vertiefung und Festigung der kulturellen Arbeit innerhalb der gesamten Hitlerjugend, hat der Leiter der Kulturabteilung im Gebiet 20 sämtliche Kameraden und Kameradinnen der Gebietsführung, die auf dem Gebiet der Kultur- und Rundfunkarbeit tätig sind, zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengelassen, deren Aufgabe es ist, vor allem die praktischen Aufgaben der Kulturarbeit und die Möglichkeiten ihrer Verwirklichung zu erörtern.

Gesellschaftsleiter Adtgen machte bei der ersten Zusammenkunft im Rahmen dieser Arbeitsgemeinschaft Ausführungen über die klare und kompromißlose Haltung der Hitlerjugend, ihre Stellungnahme zu Theater, Konzert und Festgestaltung. Die in großen Umfassen aufgestellten Grundlagen der künftigen Arbeit sollen ausgebaut und in die erforderlichen Einzelheiten kargelagt und ergänzt werden. Eine solche Zusammenfassung der aktiven Kräfte auf dem Gebiet der Kulturarbeit, nun einmal in keinem Rahmen, wird gefordert und erweitert in den Formationen und Einheiten dann für eine einheitliche, zielgerichtete Ausrichtung der gesamten Hitlerjugend sorgen. Die bestimmte Haltung der jungen Generation in Fragen des kulturellen Lebens wird einmal die entscheidende Haltung des deutschen Volkes sein. Um so größere Aufmerksamkeit ist dieser ernsthaften Arbeit beizumessen.

## Keine nachträgliche Verleihung des Eisernen Kreuzes

Die Reichsarchivverwaltung Stuttgart teilt mit: In der Presse erschien eine Zeitungsnachricht aus Schwab. Gmünd, wonach der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht dem früheren Rüstler August Weber das Eiserne Kreuz 2. Klasse nachträglich verliehen habe.

Diese Mitteilung in der angeführten Form ist irreführend und erweckt bei manchem Kriegsteilnehmer die Hoffnung, noch nachträglich das Eiserne Kreuz erhalten zu können. Bedauerlicherweise ist dies jedoch nicht möglich, denn nach der Verleihung des Reichskriegsministers vom 12. 1. 1925 ist die nachträgliche Verleihung aller Kriegsauszeichnungen endgültig und unwiderruflich mit dem 31. Mai 1924 eingestellt worden. Eine gesonderte Behandlung findet nur in den Fällen statt, wenn unerschuldete in Kriegsgefangenschaft geratene Offiziere und Mannschaften, die bis zu ihrer Befreiung keine Auszeichnungen erhalten konnten, die bis zu ihrer Befreiung entsprechende dem neuzeitlichen Kampferfordern in Maschinenengewehrern

oder vorgeschobenen Posten usw. heldenhaft verteidigt hatten und deshalb vom Truppenteil zur Verleihung des Eisernen Kreuzes eingegeben gewesen waren. Diese Eingabe mußte gem. Verf. des Chefs des Militärkabinetts v. 8. 2. 1917 auf Veranlassung des für die Verleihung zuständigen Militärbefehlshabers mit dem Vermerk: „Ist für Verleihung des Eisernen Kreuzes würdig“, in die Stammtafel eingetragen werden. Dieser Vermerk galt als Verleihung, da eine solche während der Gefangenschaft nicht möglich war. Nach Rückkehr aus der Gefangenschaft sollte dem in dieser außergewöhnlichen Form Verleihenen das Eiserne Kreuz angehängt werden. Diese Voraussetzungen trafen auch für den genannten August Weber zu. In Zukunft kann auch weiterhin die Aushängung von E. K. an bereits Verleihene, aber niemals eine Neuverleihung mehr stattfinden.

## Am Sonntag ist man...

Der Leiter der Wirtschaftsprüfungsgewerbe teilt seinen Mitgliedern mit, daß für den 6. und letzten Eintopfsontag am 8. März 1936 folgende drei Eintopfgerichte für die Gaststätten vorgeschrieben sind: 1. Suppentopf mit Gemüse-einlage, 2. Fisch-Eintopfgericht nach freier Wahl, 3. Püdelsteinefleisch. Die Festlegung dieser Eintopfgerichte gilt nur für Gaststätten. Den Hausfrauen bleibt die Wahl der Eintopfgerichte selbst überlassen.

Es hat sich hier und da die Auffassung herausgebildet, daß das Eintopfgericht in Gaststätten dem Galt nur einmal verabfolgt werden darf. Diese Ansicht beruht auf einem Irrtum. Der Eintopf soll nicht eine unzulängliche Mahlzeit sein, die den Hunger notdürftig oder nur zum Teil stillt. Der Sinn des Eintopfsontags ist vielmehr der, daß an einem Tag im Monat vom ganzen deutschen Volk ein im Eintopf einfach bereitetes Mahl gegessen und das dadurch ersparte Geld dem Winterhilfswort zugewendet wird. Damit soll jeder Deutsche seine Verbundenheit mit den notleidenden Volksgenossen bekunden. In den Gaststätten kann daher an den Eintopfsontagen daselbst Gerichte selbstverständlich auf Wunsch gegen entsprechende Bezahlung mehrfach gereicht werden.

## Nousenburg, 4. März

Die erste Wanderung des Schwarzwaldvereins. Erst starteten die Wanderprogramme in die Hände der Schwarzwaldvereiner, da wurde auch schon zum „Eröffnungsmarsch“ aufgerufen. Hat es denn so Eile? Oder fehlt es gar wieder an Sonntagen? — Nein, beides

## Lebhafte Tätigkeit in den Ortsgruppen

Dobel, 3. März. Am Sonntag den 1. März sprach hier Ortsgruppenleiter Schiebel aus Stammheim über das Thema: „Vorwärts mit Hitler für Deutschland!“ Der Redner wies die innen- und außenpolitische Lage, in der sich Deutschland befindet. Er ging aus von der Ortsgruppe Dobel, die eine der ältesten Ortsgruppen des Schwarzwalds sei und zeigte, wie schwer es für eine solche Ortsgruppe in dieser Höhenlage sei, allen für den Hauptteil des Jahres Arbeit zu geben. Nur durch Opfer könne unser Weg wieder nach aufwärts führen. Der Führer sei in erster Linie bestrebt gewesen, aus uns wieder ein Volk zu schaffen. Wohl könne man da und dort Kritik üben, jedoch wir dürfen über der Kritik nicht das Ziel aus den Augen verlieren, das uns allen gesteckt ist. Es dürfe auch die Meinung nicht um sich greifen, als ob durch das WBS bald jeder Volksgenosse befreit werden könne, um nachher gerade auch an dieser Einrichtung wieder Kritik üben zu müssen. Wer sich in Deutschland außerhalb des Rahmens der Volksgemeinschaft stellt, kann nicht erwarten, daß wir ihn besonders vornehm behandeln. Außenpolitisch behandelte der Redner vor allen Dingen den Aufstand Frankreichs. Propagandaleiter Hg. Vott eröffnete und schloß die Kundgebung, indem er einen Appell an die Anwesenden richtete, das Gebürde nochmal zu überdenken und auch denen davon Mitteilung zu machen, die nicht anwesend waren. Die SS trug dann noch einen Sprechchor vor. Unser altes Kampflied bildete den Schluß der Kundgebung.

Engelsbrand, 2. März. Gestern abend fand in der „Traube“ eine gutbesuchte Versammlung der NSDAP statt, in der Kreisamtsleiter Königkum aus Rogald sprach. In fesselnder Weise verband der Redner es, den Gegensatz zwischen dem liberalistischen Deutschland vor der Machtübernahme durch den Führer und Reichsführer Adolf Hitler und dem heutigen Dritten Reich herauszuarbeiten. Es handelte sich nun heute darum, das ganze Deutschland mit dem Geiste Adolf Hitlers zu durchdringen und so eine echte und wahre deutsche Volksgemeinschaft zu schaffen. Die Darlegungen des Redners fanden lebhaften ungetrübten Beifall der Hörer. Nachdem der Redner noch einige Anfragen beantwortet hatte, beachte Stützpunktleiter Regelmann (Grunbach) ein dreifaches

nicht; aber die Frühlingssinnung draußen will seine Kameraden haben. Das Wanderprogramm, das in seiner Orangefarbe da und dort aus den Taschen leuchtet, verrät diesmal ein außerordentlich vorsichtiges Einwandern. Die einzige Steigung für heute, die „Dänersteige“, darf jedes nach Belieben nehmen. Oben auf der Höhe sammelt sich die Ortsgruppe. Und siehe! vom Tal herauf grüßt die farbenprächtige Vereinsflagge. Der Fahnen-träger hat seinen Erlahmann. — Nur zur Schwanner Warte, die uns ewig ein Anziehungspunkt bleibt, geht es heute. Sie war das erste Bauwerk — allerdings in anderer Ausführung — unserer Ortsgruppe vor 50 Jahren. Von diesem fürwichtigen Plätzchen aus bringt das Fernrohr uns in Verbindung mit der Hoard und den Höhepunkten des Oberwalds. Was uns aus Mangel an klarer Sicht verborgen bleiben muß, ergänzen wir an Hand einer Aufnahme und graphischen Darstellung vom Jahre 1887, der ältesten Karte unserer Ortsgruppe. Hier der Rainil, sogar der Speherer Dom, dort der Melibocus! — Ja, ja, so ist — auf der Karte! — Der Führer des Tages — er geht vorsichtshalber am Schluß — machte bei der Warte auf eine neue Markierungstafel nach Neuenbürg aufmerksam und alles weiß: wohin. Unter dem neuen Markierungszeichen landet die Teilnehmerzahl auf der Höhe. Bis hierher wäre der Spaziergang doch zu kurz, darum fordert das Programm den Umweg über die Ruine Waldenburg. Man muß doch Gelegenheit haben, die alten Geschichten anzuhören. „Sagen und Geschichten.“ — Sobald aber jemand den Mut zu einer Erzählung über diese Ruine anbringt, steht er vor grinsenden Zuhörern. Das ist doch komisch! — Man darf doch auch mal etwas als Wirklichkeit annehmen oder nicht? — Nun gut, suchen wir eben in den Trümmern weiter; vielleicht findet sich nochmal so ein schöner romanischer Leuchter. Freiwilige gibt es ja übergenug? — Still, heute ist es Sonntag! Wie alles andächtig über das Trümmersfeld stolpert, schlägt die große Glocke der Stadtkirche die fünfte Nachmittagsstunde über die Dächer der Stadt, talauf- und abwärts an. Es ist Zeit zum Abstieg geworden und auf dem etwas versteinerten und nistigen Pfad-Jackweg wandert die sehr heuchlerische Teilnehmerzahl ins Tal — auf den Raetplatz. Das immer wieder Pflichtgefühl ruft noch zu gemeinsamem Schoppen auf. Was auf den mitunter schmalen, aber reizenden Waldwegen nicht zur Geltung kommen konnte, holen die Wanderer im Lokal reichlich nach: unsere Schwarzwaldlieder! Baldweil!

## „Siegeheil“ auf den Führer aus

Nach dem gemeinsamen Gesang des Horst-Wessel-Liedes wurde die Versammlung geschlossen.

Loffenau, 1. März. Am gestrigen Abend, der sich eines guten Besuches erfreuen durfte, sprach Hg. Frank über das Thema: „Ehe und Familie im völkischen Staat“. Der Redner betonte eingangs die Wichtigkeit der Erneuerung des Familienlebens, das letzten Endes über Sein oder Nichtsein Deutschlands entscheiden werde. Der Rückgang der Geburtenzahl in unserem Vaterland von jährlich zwei Millionen auf eine Million innerhalb weniger Jahrzehnte laßt dem genug, der die Gründe kennt, die in früheren Zeiten zum Untergang der Völker geführt haben. Wie weit der stillliche Zerfall der Familie führen kann, zeigen uns die Zustände in Rußland, wo heute die Ehe systematisch zerdrückt wird und wo Tausende von Kindern, die ihre Eltern nicht kennen, vom Staat in Kinderheimen erzogen werden. Diefem jüdisch-marxistischen Geist, der auch an unserem Volkskörper schon Schaden genug angerichtet hat, gilt es mit allen Mitteln entgegenzutreten. Erziehung, Schule, Sport, Arbeits- und Wehrdienst, Film, Theater müssen mitarbeiten, um jedem Einzelnen die Verantwortung zum Bewußtsein zu bringen, die er gegenüber dem gesamten Volke hat. — Es folgte ein Arbeitsbericht des örtlichen Leiters des WBS, Hg. R. Röhrmann. Die Zahlen, die der Redner angab, vermittelten ein eindringliches Bild von den bisherigen Leistungen der Winterhilfe in Loffenau. Er benützte die Gelegenheit, um Spenden und Mitarbeitern zu danken und Erdrerte zu weiterer freudiger Mitarbeit auf. — Der dritte Redner des Abends, Hg. Volk, sprach über Schadenverhütung. Ihr Ziel, die Volkskraft und das Volksgemüde zu schützen und zu erhalten, kann nur erreicht werden, wenn alle beteiligten Stellen zusammenwirken. Ihre Bedeutung wird ersichtlich, wenn man sich vor Augen hält, wieviel seelische und materielle Not allein die 11 000 tödlichen Unfälle, die sich jährlich in Deutschland ereignen, bei den Angehörigen der Betroffenen nach sich ziehen. Dazu kommt die Zerstörung von Sachwerten in Höhe von Milliarden durch Brandfälle, schädliche Insekten, Viehseuchen, Verkehr- und Betriebsunfälle aller Art. Die Brandunfälle allein bringen täglich in Deutschland einen Schaden von etwa 1 1/2 Millionen RM!

Und wie oft ist nur Unvorsichtigkeit und Fahrlässigkeit die Ursache. Die Zeitschrift „Kampf der Gefahr“ will allen Volksgenossen in anschaulicher Weise zeigen, wo ihnen und ihrem Eigentum Gefahr droht und will jedem ein Helfer sein auf dem Wege zur Schadenverhütung, die besser ist als Schadenvergütung. — Von der Gelegenheit zur Ansprache wurde diesmal mehr als sonst Gebrauch gemacht, insbesondere kam die Schadenverhütung zur Erörterung und so konnte das „Siegeheil“ des Ortsgruppenleiters einen wirklich ausregend verlaufenen Abend beschließen.

## Wildbad

März ist es geworden. Schritt für Schritt geht es näher der Eröffnung der Kurzeit zu. Da und dort steht man die Handwerkerfleute fleißig bei der Arbeit. Es gibt in den Hotels, Gasthäusern und Pensionen, in den Kantinen, Bädern, in den Anlagen, in der Trinkhalle usw. um diese Zeit immer größere oder kleinere Reparaturarbeiten auszuführen. Seit Monaten häufen sich auch in der Badverwaltung die vorbereitenden Arbeiten für die kommende Saison. Außenstehende wissen kaum um die Fülle der großen und kleinen organisatorischen Vorbereitungen, die in den Monaten Januar, Februar, März und April zu bewältigen sind.

85. Geburtstag. Frau Wilhelmine Volk, Witwe, kann heute ihren 85. Geburtstag feiern. Trotz des hohen Alters ist die Greisin geistig und körperlich noch rüstig. Sie wünscht der Jubilarin einen sonnigen Lebensabend.

## Birkfeld

Eine Radfahrerin aus Gräfenhausen wurde am letzten Samstag abend beim Ortsausgang von einem Pflasterauto gestreift, kam zu Fall und zog sich bei dem Sturz ernsthafte Verletzungen zu, sodaß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. — Auf dem alten Schulhaus ist für Freund und Aebbar, der jetzt aus dem wärmeren Süden eintrifft, ein gemütliches Nest bereitgestellt. Es wäre recht nett, wenn Vater Storch mit Familie von dem Gastrecht der Birkenfelder Gebrauch machen würde.

## Calmbach

Am letzten Samstag wurde im „Anker“ in Calmbach ein Schach-Wettkampf der AdF-Schachabteilungen Calmbach gegen Böden durchgeführt, den die Calmbacher Abteilung mit 9:1 Punkten gewann. — Der Vorkampf vor einigen Wochen in Böden endete mit 7:7 Punkten für Calmbach.

Arnsbach, 2. März. Am letzten Sonntag durfte unsere Älteste Einwohnerin, Frau Marie Lagang, im Kreise ihrer Kinder, Enkel und Urenkel mit Verwandten und Bekannten aus weiterer Umgebung ihren 90. Geburtstag feiern. Die Jubilarin wurde reichlich mit Gaben beschenkt, wofür sie sich herzlich erweist bedankte. Herr Bauer hatte sie mit liebevollen Worten und einer Gabe beschenkt. Abends erfreute sie der Gemischte Chor unter Leitung seines Dirigenten mit einigen passenden Liedern und reichem Gesang. Die NS-Frauenhilfe überraschte sie ebenfalls mit schönen Liedern und einem schönen Geschenk, wobei durch NS-Frauen mit der Gebärten eine kostbare Unterhaltung gepflogen wurde. Auch die Sängerkabarett der Methodistenjugend, der die Jubilarin nahesteht, hatte es sich nicht nehmen lassen, ihr ein Liebesliedchen darzubringen. Für all diese Ehrungen hatte sie immer wieder die gleichen Worte und mußte sie aus eigenem Antrieb öfters ausdrücken: „Des hält i net deut, daß Sie mir zu meinem Geburtstag so a Freund mache dätet; ach ich des sch, des ich mich schöner Geburtstag“. Alles Klang aus in dem Wunsch, Gott möge ihr die Tage, die sie noch hier verweilen darf, leicht werden lassen.

Unterlengenhardt, 2. März. Am 20. Febr. wurde hier eine Verbundleistungsübung durchgeführt. Diefelbe begann um 10 Uhr und endete um 22 Uhr. Die Anordnungen der Leitungsorgane wurden pünktlich befolgt.

## Feierstunde der Kriegerkameradschaft Engelsbrand

Engelsbrand, 2. März.

Am gestrigen Sonntag hielt die Kriegerkameradschaft Engelsbrand im Gasthause zum „Hirs“ bei Kamerad Burgard einen feierlichen Kameradschaftsdoppelst. Den Anlaß dazu bot, so läßt die Kameradschaftsführer E. Reicher in seiner Begrüßungsansprache aus, der Umstand, daß einer Anzahl Kameraden, auf die der Verein mit Stolz blicken konnte, Ehrenzeichen verliehen worden seien, die den betreffenden Kameraden zu überreichen ihm eine hohe Ehre und ein großes Vergnügen sei. Der Führer des Reichskriegerbundes (Kuffhäuser), Oberst a. D. Reinhard, hat den Kameraden Friedrich Späth, Mathias Marquardt und Gottlob Stoll, die dem Verein volle 50 Jahre die Treue hielten, die silberne Ehrennadel mit dazu gehörendem Bescheid verliehen. Für langjährige Mitarbeit in der Vereinsverwaltung erhielten die Kameraden Bürgermeister